

Metal-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Organ der Eingeschriebenen Hilfskassen der Metallarbeiter Nr. 29 und 89 zu Hamburg, der allg. Metallarbeitervereine, der Fachvereine der Formver, Atempner, Schlosser und Maschinenbauer, Gießereier und Gürtler, Seilenshauer, Schmiede, Dreher, Binngießer, Schläger &c. Deutschlands.

Erscheint wöchentlich einmal Samstags. Abonnementspreis bei der Post 80 S., in Partien direkt durch die Expedition billiger. Einzel-Abonnement nur bei der Post.

Münberg, 18. April 1891.

Inserate die viergespaltene Beilagen- oder deren Raum 20 S. Rebation und Expedition: Nürnberg, Weizenstraße 12.

Hiezu eine Beilage.

Ein Komplott gegen die deutsche Arbeiter-Masse.

Attenstücke über eine Koalition deutscher Metall-Unternehmer-Verbände mit kgl. preussischen Behörden.

So lautet der Titel einer Broschüre, welche in den letzten Tagen bei Bernstein u. Co. in London erschienen ist. Bei dem geradezu sensationellen Inhalt der Broschüre fühlen wir uns verpflichtet, dieselbe an dieser Stelle ganz wiederzugeben. Sie lautet:

Interessante Attenstücke.

Wir veröffentlichen nachfolgend eine Anzahl von Schriftstücken, die uns ein Zufall in die Hände gespielt hat. Ueber den Inhalt derselben wollen wir uns nicht weiter als absolut notwendig auslassen; er spricht für sich selbst. Wir sehen die höchsten Behörden des Staates in trauter Eintracht zusammenwirken mit den Leitern von Vereinen der Großindustriellen, um Arbeiter mit der Hungerpeitsche zu strafen, bloß weil sie sich des Verbrechens schuldig gemacht haben, für eine durchgreifende Arbeiterschutzesgesetzgebung einzutreten oder von der gefehlich gewährtesten Koalitionsfreiheit Gebrauch zu machen.

Natürlich ist unsere Großbourgeoisie für eine solche Hilfe von Seiten der staatlichen Organe nicht ohne dankbares Verständnis, das zeigt das Geschenk von 3000 M., das dem Berliner Polizeipräsidium zur Vertheilung an die Schutzmannschaften übergeben worden ist. Wir freilich müssen gestehen, daß wir nach genug waren, eine derartige Praxis unter heutigen Verhältnissen für unmöglich zu halten. Wir wählten das Zeitalter der „Gandalfen“ längst verschollen. Doch wir wollen hier keine weiteren Betrachtungen anstellen, möge der Leser selbst urtheilen.

In Berlin existirt ein „Verband Berliner Metall-Industrieller“.

Zu demselben gehören nach dem uns vorliegenden Mitglieder-Verzeichniß 124 Firmen. Der Verband umschließt nachfolgende Erwerbszweige: Eisengießerei, Maschinenbau, Elektrotechnik und Verarbeitung von Metallen.

Zweck des Verbandes.

Als solcher wird im § 1 des Statuts aufgeführt: die „Interessen seiner Mitglieder zu vertreten und im besonderen:

- 1) Beschwerden der in den Betrieben der Verbandsmitglieder beschäftigten Arbeiter über Höhe der Löhne, Einrichtungen des Betriebes und dergleichen auf Antrag des betreffenden Verbandsmitgliedes untersuchen zu lassen und darüber in einer für den Unternehmer verbindlichen Weise zu entscheiden;
2) auch ohne einen solchen Antrag, sobald auf eine andere Weise Beschwerden

- oder Mißbilligkeiten der vorbezeichneten Art bekannt werden, aus eigener Verantwortung den Versuch einer gütlichen Beilegung derselben zu machen;
3) gemeinsame Maßregeln durchzuführen, falls in einem der vereinigten Betriebe die Arbeitnehmer versuchen sollten, Lohnerböhrungen oder sonstige Forderungen im Wege der Arbeitseinstellung, Sperre, Berufsverleumdung oder auf ähnliche Weise zu erzwingen;
4) einheitliches Handeln in allen Fragen, welche für das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer von grundsätzlicher Bedeutung sind (z. B. Maximal-Arbeitszeit, Abschaffung der Alfordarbeit, Arbeiterfriertage, Fabrikordnungen und dergleichen);
5) sich bei Regelung allgemeiner wirtschaftlicher, sowie bei auf Wohlfahrts-Einrichtungen der Betriebe bezüglichen Fragen in geeigneter Weise zu betheiligen;
6) eine Vereinigung mit anderen Verbänden, welche gleiche oder ähnliche Zwecke verfolgen, einzugehen;
7) Errichtung und Unterhaltung einer Arbeitsnachweisstelle, zu deren Benutzung die Verbandsmitglieder nach Maßgabe der in § 21 dieser Satzungen erwähnten Geschäfts-Ordnung verpflichtet sind.“

In welcher Art die Beschwerden untersucht und entschieden werden sollen, darüber geben die §§ 17 und 18 Aufschluß. Dieselben lauten:

§ 17. „Bleibt der Fall des § 1 Nr. 3 vor, so ist der betreffende Unternehmer verpflichtet, ungesäumt dem Vorsitzenden der Vertrauens-Kommission Anzeige zu machen und demselben gleichzeitig ein Namensverzeichnis der betr. Arbeitnehmer mitzutheilen. Der Vorsitzende hat den betreffenden Abtheilungsvorstand gemäß § 15 zu einer Sitzung innerhalb 24 Stunden — bei Arbeitseinstellungen von geringerer Bedeutung innerhalb 8 Tagen — einzuberufen und zu dieser auch den von der Arbeitseinstellung betroffenen Unternehmer einzuladen. Das Namensverzeichnis hat er sofort der Arbeitsnachweisstelle (§ 1 Nr. 7) mit der Aufgabe zuzufertigen, die darin bezeichneten Arbeiter von der Zuweisung an Arbeitgeber auszuschließen und zwar so lange, bis ihr von dem Vorsitzenden die Mittheilung zugeht, daß auf Beschluß der zuständigen Organe diesen Arbeitern der Nachweis an Arbeitsgelegenheit nicht länger vorzuenthalten sei.“

(Hier folgt eine Anweisung, wie zu verfahren ist, wenn ein Streik sich über mehrere Etablissements der gleichen Branche erstreckt.)

§ 18. „Falls eine Gießerei von einem Streik betroffen wird, sind diejenigen Mitglieder die Mitglieder einer Gießerei sind, verpflichtet, dem vom Streik betroffenen Betriebe durch Befragung des notwendigsten Gießereibesitzers helfend zur Seite zu stehen.“

Sollten die Arbeitnehmer desjenigen Unternehmers, dem die Ausführung von Guß durch den Abtheilungsvorstand übertragen worden ist, sich weigern, die Arbeit auszuführen, so sind dieselben als Streikende zu betrachten.“

Conventionalstrafe.

Um die Erfüllung der in dem Statut ausgesprochenen Verpflichtungen von allen Verbandsmitgliedern zu sichern, hat jedes Mitglied einen 8 Tage nach Sicht zahlbaren Wechsel zu hinterlegen. Diese Wechsel sind bei der Reichsbank hinterlegt. Die Höhe derselben ist in § 22 wie folgt festgesetzt:

Table with 3 columns: Worker count, Fine amount, and Fine amount in M. (e.g., bis 50 Arbeiter 1,000 M., 100 2,000 M., 250 4,000 M., 500 6,000 M., 1000 8,000 M., 2000 10,000 M., über 2000 12,000 M.)

Die Mitglieder können auch in Strafe genommen werden, wenn sie „ihren satzungsmäßigen Verpflichtungen oder den durch die Generalversammlung in rechtsverbindlicher Weise gefaßten Beschlüssen nicht nachkommen.“ Es können in diesen Fällen durch „die Vertrauenskommission“ Geldstrafen von 100—3000 M. verhängt werden. (§ 23.) Gegen diese Strafsatzungen ist Berufung an die Generalversammlung zulässig, doch kann bei Verwerfung durch dieselbe zugleich auf eine Fribolitätsstrafe im Betrage bis zu 250 M. erkannt werden.

Arbeitsnachweisstelle.

Dem Statut ist eine „Geschäfts-Ordnung der Arbeitsnachweisstelle“ beigegeben, in der in § 1 bestimmt ist, daß „sämtliche Mitglieder des Verbandes verpflichtet sind, ihren Bedarf an Arbeitern“ der Arbeitsnachweisstelle zu entnehmen. § 6 bestimmt, daß, wenn ein Arbeiter Arbeit angenommen, sich aber innerhalb der verabredeten Zeit nicht zur Arbeit einfindet, „falls nicht triftige Gründe vorliegen“, er in den nächsten 14 Tagen keinen neuen Arbeitsnachweis erhält. Nur ausnahmsweise (§ 10) dürfen Verbandsmitglieder Arbeiter direkt annehmen, wenn:

- a) die Arbeitsnachweisstelle den verlangten Arbeiter nicht liefern kann;
b) wenn es sich um dringende Fälle von Ausfällen bei auswärtigen Arbeiten handelt.

Nachdem wir im Vorstehenden die Organisation des „Verbandes Berliner Metallindustrieller“ kennen gelernt, wollen wir nun die praktische Wirksamkeit desselben betrachten. Vorsitzender und geistiger Leiter des Verbandes ist:

Fritz Kühnemann.

Derselbe versandte unter'm 12. Juli 1890 ein gedrucktes Zirkular, in dem zunächst die Verwandlung des Vereins Berliner Eisengießereien in den Verband Berliner Metall-Industrieller angezeigt und zu dessen Beitritt aufgefordert wird. Dann heißt es in diesem Schriftstück weiter:

Um aber jedem Metallarbeiter dauernd gesunde Zustände zu erhalten und um ihm fortlaufend den Segen des gemeinsamen Zusammengehens vor Augen zu halten, hat der Verband in seiner letzten General-Versammlung beschlossen, dem Arbeitgeber wieder sein natürliches Recht, sich seine Arbeiter zu nehmen, wie und wo er will, zurückzugeben und an diesem Behufe eine Arbeits-Nachweisstelle einzurichten, die Anfangs dieses Monats ihre Thätigkeit eröffnet hat.

Alle Mitglieder des Verbandes verpflichteten sich auf der einen Seite, ihren Bedarf an Arbeitern nur von der gemeinsamen Arbeits-Nachweisstelle zu nehmen; auf der anderen soll dem Arbeitgeber die Zuführung notwendiger Arbeitskräfte so

frequem wie möglich gemacht werden. Dazu übernimmt die Arbeitsnachweisstelle die Kontrolle für strikende und gesperrte Arbeiter, sowie über die wahren Agitatoren und nimmt dadurch jedem Arbeiter aber eine große, in Zeiten allgemeiner Strikes — wie am 1. Mai c. — für den Einzelnen fast unüberwindbare Arbeit ab. So ist es bei dem

Verband Berliner Metall-Industrieller

jedem Mitgliede ungemein praktische Vorteile, erstrebt außerdem ethische Ziele, die segensbringend jedem Einzelnen zu Gute kommen.

Mit Hochachtung Die Vertrauens-Kommission des Verbandes Berliner Metall-Industrieller. Fritz Kühnemann.

„Gandalfen“ und Polizei.

Bereits 12 Tage später, unter'm 24. Juli, war Herr Kühnemann in der Lage, die „segensbringende“ Wirkung der „ethischen“ Ziele, welche sich der Verband gesteckt hat, durch Versendung des nachfolgenden Zirkulars zu illustriren:

Berlin, den 24. Juli 1890.

P. P.

In den Anlagen übersenden wir heute

- 1) Ein Exemplar des berechtigten Mitglieder-Verzeichnisses des Verbandes Berliner Metall-Industrieller,
2) ein Exemplar des berechtigten Agitatoren-Verzeichnisses

und bitten die früher erhaltenen, unweiger unglücklichen Verzeichnisse vernichten zu wollen. In dem neuen Mitglieder-Verzeichniß sind als weitere während der Drucklegung hinzugekommene Mitglieder noch zu namhaft:

H. Walz, vormals August Hamann'sche Werkzeugmaschinenfabrik, S. Wallstr. 55 und H. Grenel, N. Kolonnenstraße 12.

Beide Firmen gehören zur Abtheilung 1. In dem neuen Agitatoren-Verzeichniß sind noch zu führen:

(Hier folgen die Namen von zwei Arbeitern, welche wir an dieser Stelle, sowie auch aus den weiter folgenden Schriftstücken aus nahe liegenden Gründen fortlassen.)

Sobald sich in einer der neuen Listen Fehler befinden, so bitten wir davon die Geschäftsstelle des Verbandes Berliner Metall-Industrieller, N. 4, Gartenstraße 180 gefälligst umgehend benachrichtigen zu wollen.

In einer Sitzung des Vorstandes des Gesamt-Verbandes Deutscher Metall-Industrieller wurde der Vorschlag gemacht, den Versuch zu unternehmen, eine all-gemeine Fabrikordnung für ganz Deutschland auszuarbeiten und zwar unter Berücksichtigung der bereits jetzt in den meisten Fabriken bestehenden Ordnungen. Bei der bedeutenden Wichtigkeit, die eine allgemeine Fabrikordnung unzweifelhaft haben könnte, glauben wir, oben gedachter Anregung näher treten zu sollen und bitten Sie daher, unserer Geschäftsstelle 1 Exemplar der bei Ihnen etwa geltenden Fabrikordnung (event. in Abschrift) zukommen lassen zu wollen.

(Es folgt nun eine längere Anweisung über die Benützung der Arbeitsnachweisstelle und speziell eine strikte Warnung davor, Stellen „durch etwa zufällig sich anbietende Leute zu besetzen.“)

Um die feste Aufrechterhaltung der zu führenden Bücher zu ermöglichen, ist es dringend notwendig, daß die den eingestellten Arbeiter abgenommenen Nachweisscheine, dem § 6 der Geschäftsordnung gemäß, innerhalb 24 Stunden an die Arbeits-Nachweisstelle zurück-erandt werden. Dasselbe gilt von Überblendung der Anzeigescheine für solche Arbeiter, welche nach § 10 der Geschäfts-Ordnung eingestellt wurden.

Wird die Arbeits-Nachweisstelle beauftragt, eine größere Anzahl (8 und mehr) Arbeiter an eine Firma zu überwachen, so werden, wenn vorhanden, ein oder zwei Leute mehr überhandt als gewünscht werden, um dem Auftraggeber eine gewisse Auswahl zu ermöglichen.

Die Arbeits-Nachweisstelle vermag selbstredend, namentlich jetzt bei Beginn ihrer Thätigkeit, weder die technischen Fertigkeiten noch auch die Solidität der sich meldenden Arbeiter zu prüfen, sondern ist ausschließlich gezwungen, sich auf die Aussagen der Bewerben und auf die meist sehr dürftigen Zeugnisse früherer Arbeitgeber zu verlassen. Sollte daher ein Arbeiter den an ihn zu machenden Ansprüchen nicht genügen, so eruchen wir, der Nachweisstelle daraus einen Vorwurf nicht machen zu wollen und sie Anstandslos mit wohlwollender Rücksicht zu behandeln. Wir bitten, sich versichert zu halten, daß unsererseits Alles geschieht, um den Mitgliedern die beste Einrichtung so bequem als möglich zu gestalten.

Wir müssen nun zum Schluß noch den Gesichtspunkt einer Erörterung bezw. Klarstellung unterziehen. — Dardv einstimmigen Beschluß unserer Generalversammlung veranlaßt, hat die Vertrauens-Kommission dem h. Politi-Präsidenten bis selbst 8000 Mark überwiesen mit der Bitte, diese Summe denjenigen Beamten zuzuführen, die aus Anlaß des 1. Mai über Gebühr angefordert werden mußten und deren thätigster Unterstützung wir wesentliche Dienste verdanken. \*) Dazu verlangte die Einrichtung der Arbeits-Nachweisstelle bedeutend mehr als einmal erforderliche Mittel. Hieraus ergibt sich für uns die Nothwendigkeit, für dieses Jahr höhere Beiträge einzufordern als wir veranschuldet und als sie für die Zukunft nöthig sein werden. Obige Gründe werden hoffentlich für sich sprechen und Neben diese einmaligen, nicht wiederkehrenden Ausgaben mäßig tragen lassen.

Außerdem aber müssen wir nunmehr unseren forschungsmäßigen Beitrag für den Gesamtverband Deutscher Metall-Industrieller abführen und auch diesen Beitrag durch Umlage erhöhen. Letztere beträgt laut § 6 der Satzungen 10 Mk für jedes angefangene Hundert von Arbeitern. Um unseren eigenen Bedarf zu decken, hat die Vertrauens-Kommission laut § 25 unserer Satzungen beschlossen, für jeden Arbeiter 40 J zu erheben. Hieraus ergibt sich für Sie folgende Zahlungsverpflichtung:

- 1) Für den Gesamtverband für von Ihnen angegebene ... Arbeiter ... mal 10 Mk = ...
  - 2) Für uns selbst für ... Arbeiter ... 40 J = ...
- Summa ...

Wir fügen Postanweisung über diesen Betrag bei und eruchen den Satzungen gemäß, denselben innerhalb acht Tagen an die Adresse des Unterzeichneten abführen zu lassen.

Endlich bitten wir, sämtliche den Verband Berliner Metall-Industrieller betreffende Korrespondenz, ausschließlich derjenigen distinkter Art, von jetzt ab nicht mehr an die Person des Unterzeichneten, sondern an die Geschäftsstelle des Verbandes Berliner Metall-Industrieller senden zu wollen, zu welchem Zweck wir eine Anzahl von entsprechenden Briefumschlägen beifügen.

Hochachtungsvoll  
Die Vertrauens-Kommission des Verbandes Berliner Metall-Industrieller.  
Der Vorsitzende: Fritz Kühnemann.

\*) Das Polzeipräsidium quittirte den Empfang dieser Summe und berichtet über die Art der Vertheilung an die „über Gebühr“ angeforderten Beamten in nachfolgendem Schreiben:

Berlin, den 12. Juli 1890.  
Indem Euer Hochwohlgeboren ich den Empfang der mittels gefälliger Schreiben vom 22. Mai überhandten 8000 Mk hierdurch amtlich bestätige, verhehle ich nicht, Euer Hochwohlgeboren und dem Vorstande des Vereines der Berliner Eisengießerereien zc. zc. zugleich im Namen der beteiligten Beamten meinen verbindlichsten Dank mit dem ergebensten Bemerkten auszusprechen, daß die überhandte Summe in der Weise vertheilt worden ist, daß für jede der 83 Fabriken eine Durchschnittssumme von 26 Mk 14 J bestimmt und in jedem Arbeiter, je nach der Anzahl der in demselben vorhandenen Fabriken, eine entsprechende Summe an die derselben stationirten Beamten vertheilt worden ist.

Auf die in Charlottenburg stationirten Beamten ist demnach bei 6 dort bestehenden Fabriken die Summe von 216,24 entfallen.  
Der Polzeipräsident:  
v. Richthofen.

Zu dem h. Kommerzienrath Herrn Fritz Kühnemann Hochwohlgeboren hier.  
J. N. 9/2 P. S.

### Schlechtes „Material“.

Daß indeß des Lebens ungemischte Freude keinem Sterblichen zu Theil wird, mußte auch Herr Fritz Kühnemann erfahren. Denn schmerzliche Erfahrungen waren es, die den genannten Herrn unter'm 26. August 1890 zur Versendung des nachfolgenden Birkulars veranlaßten:

Zunächst gestatten wir uns, Sie von der Rekonstruktion der Vertrauens-Kommission und der Abtheilungs-Vorstände in Kenntniß zu setzen, und bitten Sie das Nähere hierüber aus der beiliegenden Anlage zu entnehmen.

(Dieselbe fehlt. Die Herausgeber.)  
In der außerordentlichen Generalversammlung vom 21. d. M. wurde zur Kenntniß der Mitglieder gebracht, daß der Arbeits-Nachweisstelle mitgetheilt worden ist, es würde nunmehr von Seiten der von uns als Agitatoren bezeichneten Arbeitnehmer an massen Klage gegen uns geführt werden. In der That ist eine solche Klage bereits gegen ein Mitglied eingebracht worden und zwar von einem der wüthendsten Agitatoren, der vor dem 1. Mai bereits die Arbeit niederlegte, am 10. Mai nicht wieder angenommen wurde und nun auf wöchentliche Lohnzahlung klagt mit der Angabe, sein früherer Arbeitgeber hätte bewirkt, daß er in Berlin keine Arbeit mehr bekäme. Bei der prinzipiellen Wichtigkeit dieser Frage beschloß die General-Versammlung die in dieser Richtung an die Verbands-Mitglieder herantretenden Klagen als **Verbands-Angelegenheit** anzusehen, und dieselben als solche durch die Vertrauens-Kommission durchzuführen zu lassen. Sollten daher Verbandsmitglieder in oben beregte Lage gerathen, so eruchen wir, hiervon der Vertrauens-Kommission unter Darlegung des Sachverhalts umgehend Mittheilung zu machen und dieselbe zur weiteren Verfolgung der Sache zu ermächtigen.

Bei Prüfung der, mittels Mundschreibens vom 24. Juli zur Versendung gelangten Agitatoren-Liste hat sich herausgestellt, daß dieselbe einmal nicht mehr als durchaus zureichend angesehen werden kann, und daß es sich andrerseits wohl auch empfehlen dürfte, mit dem 1. Oktober eine gewisse Anzahl von Agitatoren einzutreten zu lassen. Dem dahingehenden Antrage der Vertrauens-Kommission entsprechend beschloß die General-Versammlung denn auch, daß

- 1) für die Zukunft jedes Mitglied allein nicht mehr berechtigt sein solle zu bestimmen, wer auf die Agitatoren-Liste zu setzen ist, daß vielmehr außer dem genauen Rationale eine spezialisirte Begründung der Thätigkeit des betreffenden Agitators gegeben werden müsse und daß der Vertrauens-Kommission das Recht einzuräumen ist, diese Begründung zu prüfen und zu bestimmen, ob der Arbeiter auf die Liste zu setzen ist; ferner
- 2) am 1. Oktober d. J. den bis jetzt Gesperrten im Allgemeinen eine Amnestie zu gewähren ist — daß nur diejenigen Arbeiter auf die neuanzufertigende Agitatoren-Liste kommen sollen, für welche solches unter genauer Begründung von dem Arbeitgeber beantragt wird. Derjenigen Arbeiter, über welche dergleichen Anträge nicht eingehen, werden in der neuen Liste nicht geführt werden.

Ferner wurde durch die General-Versammlung dem Antrage der Vertrauens-Kommission entsprechend beschlossen, daß

- 1) Die Beiträge für den Gesamtverband sowohl als auch für den Verband Berliner Metall-Industrieller von sämtlichen, in einem Betriebe beschäftigten Arbeitern (einschließlich Lehrlinge, ausschließlich weibliche Personen) zu berechnen seien, sowie daß ferner
- 2) auch für diejenigen Arbeiter (einschließlich Lehrlinge ausschließlich weibliche Personen) der Betrag von 26 J zu zahlen ist, welche ohne Vermittelung der Arbeits-Nachweisstelle, also nach § 10 der Satzungen in ausnahmeweisen Fällen in einen Betrieb eingestellt, und dann der Nachweisstelle durch Anzeigebüchlein angemeldet worden sind.

Zur Begründung des Beschlusses ad 1 sei darauf hingewiesen, daß die Beiträge sich nach der Größe des Betriebes richten müssen und daß diese durch alle beschäftigten Kräfte — auch durch die der Lehrlinge — dargestellt wird; zu dem Beschlusse ad 2 aber werden wir, daß ein sehr wesentlicher Theil der Unkosten der Arbeits-Nachweisstelle durch die Gesamtheit getragen wird, woraus allein sich ein solcher Beschluß rechtfertigt. Von verschiedenen Seiten sind Klagen über die technische Fertigkeit und über die

Solidität der von der Arbeits-Nachweisstelle überwachten Arbeiter eingelaufen. Indem wir die Berechtigung dieser Klagen theilweise anerkennen müssen, können wir doch nicht umhin, wiederholt auf das in dieser Hinsicht in unserem Mundschreiben vom 24. Juli Gesagte hinzuweisen und erlauben uns hinzuzufügen, daß die Arbeits-Nachweisstelle eben nur über dasjenige Material zu verfügen vermag, welches sich ihr anbietet. Daß dieses Material zum Theil nicht das Beste sein wird, ist wohl selbstredend; die guten Arbeiter sind eben fast ausnahmslos in festen Händen. Nach wie vor wird jedoch unsererseits Alles geschieht, um allmählig das schlechteste Material soweit irgend anständig auszumergen, und die durch die Praxis stets wachsende Erfahrung der Angestellten der Nachweisstelle wird, wie wir mit Bestimmtheit hoffen, im Verein mit möglichst strenger Prüfung des Vorlebens der sich Meldenden allmählig die berechtigten Beschwerden mehr und mehr verschwinden werden. Wir bitten uns in diesen unseren Bestrebungen zur Ausschaltung schlechter Elemente; dadurch unterstützen zu wollen, daß Sie unsere Arbeits-Nachweisstelle stets umgehend von benachrichtigen, wenn ein Arbeiter sich als rentant, dem Trunk ergeben, arbeitslos oder sonstwie untauglich ausweist. Zu diesem Zweck wollen Sie sich gefälligst einer der beigefügten „Mittheilungen“ bedienen.

Zur besseren Verständniß und zur Ausführung der Ausführungen des Birkulars mag die nachstehende Fußschrift an die Arbeits-Nachweisstelle dienen:

B. Dette u. Co. Berlin S., b. 14. 11. 90. Lampen zc.-Fabrik. Grummstraße 89.

An die Arbeitsnachweisstelle des Verbandes Berliner Metall-Industrieller. Hier.

Kabel beizubringen wir Ihnen 8,75 in Marken, womit Sie Ihre Nota vom 1. cr. gef. begleichen wollen.

Um auf Ihr Birkular vom 29. zurückzukommen, bemerken wir, daß wir den Arbeits-Nachweis nach Möglichkeit beizubringen, aber leider sehr ungenügende Erfahrungen damit gemacht haben, was Sie schon daraus erkennen können, daß wir von den sämtlichen Arbeitern, welche wir durch die Arbeitsnachweisstelle bekommen haben, nur noch einen einzigen in Arbeit haben und zwar einen gewöhnlicheren Arbeiter, während die **Schwarzarbeiter** **stimmlich unbrauchbar** waren.

Wir können nach unseren Erfahrungen den Arbeitsnachweis nur als eine **durchaus verfehlte Einrichtung** bezeichnen die uns **Unkosten und Kosten** verursacht aber **keinen Nutzen** bringt.  
Hochachtungsvoll

B. Dette u. Co.  
Wir geben wiederholt die Versicherung, daß wir Alles anbieten, diese hochwichtige Einrichtung jedem Mitgliede so bequem und so gut wie möglich zu gestalten, auf der anderen Seite aber müssen wir uns auch, namentlich für den Anfang, ein gewisses Wohlwollen, Vertrauen und thätigste Unterstützung erbitten.

(Hier folgt eine lange Darstellung über die Mängel und Schwierigkeiten, die mit dem Arbeitsnachweis verknüpft sind.)

Wir erlauben uns endlich noch mitzutheilen, daß laut Beschluß der Vertrauens-Kommission für die Folge von jedem, im Betrieb eines Verbands-Mitgliedes etwa vorkommenden Strike sämtlichen Mitgliedern des Verbandes durch die Arbeits-Nachweisstelle sofort Kenntniß gegeben werden wird.

Hochachtungsvoll  
Die Vertrauens-Kommission des Verbandes Berliner Metall-Industrieller.

Der Vorsitzende: Fritz Kühnemann.  
Minister und Bourgeois.

In dem Birkular vom 12. Juli 1890, worin die Gründung des „Verbands Berliner Metall-Industrieller“ angezeigt wird, ist Bezug genommen auf „die glänzenden Resultate“, welche die vereinten Berliner Eisengießerereien und Maschinenfabriken bei ihrem Vorgehen gegen die Arbeiter gelegentlich der Bewegung des 1. Mai erzielt haben, und wird von den „Ergänzungen des gemeinsamen Handelns“ gesprochen. Es ist gewiß von größtem Interesse, nicht bloß für die Arbeiter, sondern auch für weitere Kreise, zu erfahren, wer alles mit dem Verein der Berliner Eisengießerereien, aus welchem der Verband Berliner Metall-Industrieller hervorgegangen ist, „gemeinsam“ gehandelt hat.

Nachfolgende Schriftstücke mögen darüber Auskunft geben:

### Kriegsministerium.

Berlin, den 3. Mai 1890.  
Für die gefällige Mittheilung der Beschlüsse des Vereines Berliner Eisengießerereien und Maschinenfabriken zc., betreffend Maßnahmen gegen die von Arbeitern sozialdemokratischer Richtung angeführte Feier des 1. Mai durch Ihr gefälliges Schreiben vom 25. d. Mts. danke ich Ihnen hiermit verbindlich.

Zu dem Inhalt desselben bemerke ich Folgendes:

Die Seitens der Militärverwaltung benutzten der technischen Institute der Artillerie zc. aus der vorgedachten Veranlassung gegebenen Befehle stimmten im Allgemeinen mit den vom Verein gefaßten Beschlüssen überein, nur ist eine Zeitgrenze, innerhalb welcher ein wegen Betheiligung an der Feier des 1. Mai entlassener Arbeiter bei den königlichen Instituten wieder eingestellt werden darf, nicht festgesetzt worden.

Der sofortige Aushang der besüglichen Befehle in den militärischen Fabriken und Werkstätten ist bereits am 25. v. M. angeordnet worden.

Ihren Wunsch, die gegenseitige Mittheilungsverbindlichkeit zwischen den künftigen Instituten und den Privatfabriken auf alle künftigen Institute auszuweiten, ist bereits durch Erlass vom 17. v. M. ausgesprochen. Die Direktoren sämtlicher militärischer Fabriken sind angewiesen worden, denjenigen Privatfabriken, welche für sie mit der Herstellung von Fabrikaten zc. beauftragt sind, nach vorhergegangener Vereinbarung eine Liste derjenigen Arbeiter aller Institute zu übersenden, welche aus Anlaß der Feier des 1. Mai entlassen worden sind, und umgekehrt die ihnen Seitens der Privatfabriken zugehenden gleichartigen Verzeichnisse sämtlichen Instituten zur Kenntniß mitzutheilen, damit die entlassenen Arbeiter in keiner der militärischen Fabriken wieder eingestellt werden.

Die Direktoren der Fabriken sind seit jeher angewiesen, alle sozialdemokratischen Elemente von ihren Arbeitern fern zu halten und unterzügen demgemäß jede Bestrebung, welche diese Absicht zu fördern geeignet ist.

Der Verein kann daher einer Unterstützung seiner beabsichtigten weiteren Maßnahmen, um in Zukunft sozialdemokratische Arbeiter von der vaterländischen Arbeit auszuschließen, durch mich gewiß sein.

Die mir in Aussicht gestellte fernere Mittheilung aller Beschlüsse und Maßnahmen des Vereines in dieser Richtung werde ich gern entgegennehmen und in jedem einzelnen Falle erwägen, in wie weit dieselben auf die eigenartigen Verhältnisse der Militärfabriken anwendbar sind und demgemäß ein Hand in Hand gehen der mit unterstellten Fabriken mit den Privatfabriken, soweit dies angänglich ist, veranlassen.

Der Kriegsminister.  
gez. v. Fiedly.

An die Berliner Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft vormals B. Schmarhoff.

Wie beim Kriegsministerium fand der Verein der Eisengießerereien und Maschinenfabriken auch im Eisenbahnministerium ein begeistertes Echo, wie folgende Fußschrift beweist:

Berlin, den 30. April 1890.

Im Auftrage Sr. Excellenz des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten beehren wir uns Ihnen auf die an denselben gerichtete Eingabe vom 26. cr. ergebenst mitzutheilen, daß wir den Mitgliedern des Vereines Berliner Eisengießerereien und Maschinenfabriken und verwandter Betriebe, wie solche in dem der bezeichneten Eingabe beiliegenden \*) Plakate aufgeführt sind, die Namen der am 1. Mai vorchristlich feiernden, deshalb entlassenen hiesigen Arbeiter der Staats-Eisenbahn-Verwaltung, sowohl bei uns, als auch bei den übrigen königlichen Eisenbahn-Direktionen der hier einmündeten Bahnen unterstellen, alsbald bekannt gegeben werden.

Seitens der Staats-Eisenbahn-Verwaltung werden entsprechend dem dorstigen vereinharten Verfahren die wegen vorchristlich-widriger Feier des 1. Mai von den Mitgliedern des Vereines entlassener Arbeiter vor dem 3. Mai nicht zur Arbeit angenommen.

Damit die Listen dieser Arbeiter von den Vereinsmitgliedern unmittelbar den in Betracht kommenden Dienststellen-Vorständen der Staats-Eisenbahn-Verwaltung mitgetheilt werden können, fü en wir eine Nachweisung derselben in 46 Exemplaren zur Ver-

\*) Bezieht sich wahrscheinlich auf das rotze Plakat betreffend der 1. Maifeier!

theilung an die Vereins-Mitglieder er-  
gebenst be.  
gez. Strie.

**Die Behme an der Arbeit.**

Nachdem die oberste Stelle ihr Placet zur Vorkonturierung der Arbeiter gegeben hatte, begann die Maßregelung, Verfolgung und Brandmarkung der Arbeiter auf allen Linien der Staatsbahnen. Darüber war natürlich niemand vergnügter wie Fritz Kühnemann.

Er schrieb am 1. Juli:

„Kenntnis genommen, das die königliche Eisenbahn-Direktion Magdeburg beabsichtigt, sich dem Verfahren der Eisenbahn-Direktionen Berlin und Altona betreffend Verzeichnisse hervorragender Agitatoren anzuschließen. In Folge dessen werden wir nicht verschont, der betr. Eisenbahn-Direktion sowie den von derselben uns aufgegebenen Vorständen der königlichen Eisenbahn-Haupt- und Nebenwerkstätten seiner Zeit die von uns herausgegebenen Listen in der gewünschten Anzahl und unter entsprechender Bezeichnung der Briefumschläge ausgehen zu lassen.“

Was die Herstellung dieser Agitatorenlisten anbetrifft, so haben auch wir bereits den Entschluß gefaßt, dieselben nicht wie bisher durch Nachträge zu vervollständigen, sondern dieselben je nach Bedarf neu erscheinen zu lassen, wodurch die von der verehrlichen Direktion gewünschte Entlastung der einzelnen Dienststellen ja eintreten würde. Die nächste von uns ausgehende Liste wird in einigen Tagen fertiggestellt sein und demnächst versandt werden.

Die genaue Adresse des Geschäftsführers ist: An den Geschäftsführer des Gesamtverbandes Deutscher Metall-Industrieller, Berlin SO., Schönehauser Straße 23.

Indem wir der Ueberzeugung sind, daß die von den vorstehenden Dienststellen in Aussicht gestellten Verzeichnisse wegen Agitation Entlassener bei uns dankend entgegennehmen, zeichnet Mit besonderer Hochachtung  
Fritz Kühnemann.

Ueber den weiteren Verkehr des Herrn Fr. Kühnemann als Vorsitzenden der Vertrauens-Kommission mit den k. Eisenbahnbehörden geben nachfolgende Schreiben die beste Auskunft:

Berlin, den 18. Juni 1890.

An die königl. Eisenbahn-Direktion Erfurt.

In umgehender Erledigung der geehrten Zuschrift vom 18. d. M. N. No. 1058 S die ich eben erst in meinem Besitz gelangt, bin ich mit größtem Vergnügen bereit, die für die wüßigen Agitatoren fortlaufend der königlichen Direktion zuzustellen. Anbei überende ich zunächst die Listen Nr. 1 und 2 in je 4 Exemplaren und werde nicht verfehlen, später erscheinende Listen sofort stets einzuliefern.

Mit besonderer Hochachtung  
Fritz Kühnemann.

Berlin, den 22. Juli 1890.

An die kgl. Eisenbahn-Direktion zu Erfurt.

Ihren Bünche mit Vergnügen nachkommend beehre ich mich anbei die soeben zur Ausgabe gelangte neueste Liste wüßiger Agitatoren (4 Exemplare) mit dem Bemerkten zu überreichen, daß durch diese Liste alle früher von uns vorausgabten blühfähig geworden sind und nur diese in Kraft bleibt.

Mit besonderer Hochachtung  
Fritz Kühnemann.

Berlin, den 22. Juli 1890.

An den Vorstand der kgl. Eisenbahn-Hauptwerkstatt Braunschweig, Eisenbahn-Direktions-Bezirk Magdeburg, Braunschweig. Auf Wunsch der kgl. Eisenbahn-Direktion Magdeburg überfende ich Ihnen 1 Exemplar unserer neuesten Liste der wüßigen Agitatoren und zeichne

Mit Hochachtung  
Fritz Kühnemann.

Ein gleichlautendes Schreiben wurde ebenfalls mit je 1 Agitatorenliste an nachfolgende Haupt- resp. Nebenwerkstätten der k. Eisenbahn-Direktion Magdeburg am selben Tage abgesandt:

- 1) Königl. Eisenbahn-Nebenwerkstatt Magdeburg. — 2) An den Vorstand der königlichen Eisenbahn-Hauptwerkstatt Stendal. — 3) Königl. Eisenbahn-Nebenwerkstatt Halle a. S. — 4) An den Vorstand der kgl. Eisenbahn-Haupt-

\*) Vorstehendes Schreiben ist ebenfalls an die kgl. Eisenbahn-Direktion Bromberg (Postamt W) und Berlin abgegangen. An erhere Direktion ist die Agitatorenliste in 23, an letztere in 30 Exemplaren versandt worden. —

werkstatt Potsdam. 5) An den Vorstand der königl. Eisenbahn-Hauptwerkstatt Berlin. — 6) An den Vorstand der kgl. Eisenbahn-Hauptwerkstatt Halberstadt. — 7) An den Vorstand der kgl. Eisenbahn-Hauptwerkstatt Budaun.

**„Amnestie“.**

Für den Sommer 1890 war also gesorgt, daß kein „räubiges Schaf“ in den Werkstätten der königl. preussischen Staatsbahnen Unterkunft fand. Zum Herbst aber geruhte Herr Fritz Kühnemann wieder einen seiner bei den betr. kgl. Behörden so viel Verständnis und Entgegenkommen findenden Erlasse an die preussischen Eisenbahndirektionen zu richten. Wir wollen hier nur das „An die kgl. Eisenbahndirektion Bromberg“ unter'm 27. November 1890 und in gleichem Wortlaut nach Erfurt, Berlin und Magdeburg gerichtete Schreiben wiedergeben. Daselbst lautet der Wortlaut:

An die kgl. Eisenbahn-Direktion Bromberg.

Mit Gegenwärtigem beehren wir uns die höfliche Mitteilung zu machen, daß unsere letzte Generalversammlung beschlossen hat, insofern eine Amnestie für gewisse Arbeiter eintreten zu lassen, als wir denen unsere Werkstätten wieder öffnen, die theils Abbitte gethan, theils nur als Verführte sich erwiesen haben. — Wir haben eine genaue Prüfung der Agitatoren-Liste vorgenommen, über jeden Einzelnen der Ausgesperrten genaue Untersuchung und Klarlegung ange stellt und schließlich 118 amnestirt und nur 50 der Hauptunruhestifter als gesperrt belassen. Gründe \*) verschiedener Art haben uns außerdem bestimmt, eine neue Liste nicht mehr zu drucken, vielmehr die Kontrolle einzig und allein durch unsere Arbeits-Nachweisstelle zu lösen und demgemäß auch alle bestehenden Listen für aufgehoben zu erklären.

Indem wir uns hiermit beehren, der geehrten Direktion hierdurch Mitteilung zu machen, ersuchen wir gleichzeitig, von Aufhebung aller Listen den unterstellten Behörden Kenntnis geben und diesen anheimstellen zu wollen, über einzelne Arbeiter bei uns Nachfrage zu halten, auch erklären wir uns mit Vergnügen bereit, auf unserer Geschäftsstelle N. 4 Gartenstraße 160 I, Einsicht in die Liste der noch gesperrten zu geben, wie wir nach jeder Richtung zu bemühen wollen, die Interessen der geehrten Direktion auf Erhaltung zuverlässiger und tüchtiger Arbeiter zu unterstützen und zu fördern.

Wir hoffen auf Würdigung unseres Vorgehens und empfehlen uns

Mit besonderer Hochachtung

Fritz Kühnemann.

Wir haben es also hier in aller Form mit einem „Amnestie-Erlaß“ zu thun, zu dem, neben der Befürchtung wegen der Berrückterklärung der Arbeiter durch die gedruckten Listen, nicht zum wenigsten der Umstand beigetragen haben mag, daß das „Material“, das die Arbeitsnachweisstelle zu liefern vermochte, sich immer noch nicht bessern wollte. Die Metallarbeiter waren sich über das infame Spiel, welches die Unternehmer mit ihrem Arbeitsnachweis trieben, vollständig im Klaren und so mancher wackere Familienvater hat sich und den Seinen Wochen und Monate lang die schwersten Entbehrungen auferlegt, ehe er unter das laubdünne Joch sich beugte und an seiner Ueberzeugung und an seinen Mitarbeitern zum Verräther wurde. Die Bourgeoise kann aber die Führer, welche ihr die goldenen Eier legen, nicht entbehren und deshalb erließ Herr Kühnemann, ungleich den politischen Machthabern, seine „Amnestie“, und die kgl. Eisenbahndirektionen gingen auch auf diese Anordnung des Berliner Schlotfunktens ein, wie nachfolgendes Schriftstück zeigt:

\*) In einer Vertrauens-Kommissions-Sitzung des Verbandes Berliner Metall-Industrieller wurde unter Anderem mitgeteilt, daß gedruckte Listen, welche an die einzelnen Mitglieder versandt werden, gefeßlich nicht zulässig seien und in Folge dessen beschlossen, fortan die gedruckten Listen fortlassen zu lassen und, wie angegeben, die Kontrolle ausschließlich durch die Arbeits-Nachweisstelle des Verbandes Berliner Metall-Industrieller auszuüben.

Königliche Eisenbahn-Direktion.  
Bromberg, den 5. Dezember 1890.  
Postamt II  
An Herrn Fritz Kühnemann, Hochwohlgeboren  
Berlin N.

Euer Hochwohlgeboren theilen wir auf das gefällige Schreiben vom 27. v. M. ergehenst mit, daß wir den uns nachgeordneten königlichen Eisenbahn-Vertriebsämtern und Hauptwerkstätten von dem Inhalt des selben Kenntnis gegeben und dieselben angewiesen haben, einwirkendenfalls bei der uns bezeichneten Geschäftsstelle Nachfrage darüber zu halten, ob die um Beschäftigung bei uns nachsuchenden Arbeiter, welche in den jetzt aufgehobenen Listen verzeichnet standen, zu den auch jetzt noch Ausgesperrten gehören. In diesem Falle wird die nachgesuchte Einstellung abgelehnt werden.

Wir bemerken hierbei gleichzeitig, daß die wegen Teilnahme an ordnungswidrigen Bestrebungen aus dem Bereiche unserer Verwaltung entlassenen, mit unserem Schreiben vom 21. Juni d. J. Ib 776 S dorthin mitgetheilten Arbeiter, unsererseits nicht wieder zur Einstellung gelangen.  
Habe.

**Verabschiedung.**

Wenn in dieser Weise die königlichen Eisenbahn-Direktionen den Winken des Herrn Kühnemann Ordre pariren, was Wunder, daß dies von den privaten Erwerbigen des genannten Herrn erst recht geschieht. Die nachfolgenden Zuschriften bekannter Berliner Firmen an den unter der Oberhoheit des Herrn Kühnemann tagenden modernen Behmgerichtshof geben Zeugnis von der infamen Proskribierung der Arbeiter durch die Privatpolizei, welche sich die Herren Unternehmer unter den Augen der Behörden und mit deren Hilfe eingerichtet haben. Man lese:

An den Vorsitzenden der Vertrauens-Kommission des Verbandes Berliner Metall-Industrieller.

Herrn Fritz Kühnemann, hier.

Die Schlosser (folgen drei Namen) sind wegen groben Unordnungen und frechen Benehmens gegen ihren Meister von uns entlassen.

Es wird gebeten, dieselben vorkommenden Falls von jeder Beschäftigung auszuschließen, resp. nicht gewähren zu wollen.

P. Sudw. Söwe u. Co.  
J. Schinkel.

Eisengießerei Vulkan (H. Wolff u. Co.)  
Berlin N., 28. April 1890.

Zur Verbodhandlung des Verzeichnisses über notorische Agitatoren und Unruhestifter geben wir Ihnen hiermit den Namen des Formers (folgt Name) ergebenst auf; wir haben denselben wegen Agitationen unter unseren Arbeitern vor Kurzem entlassen.

Wir bitten den Namen bei den Vereinsmitgliedern gütigst bekannt zu geben und empfehlen uns

PS. Das beiliegende Schreiben mit Aufgabe der streikenden Arbeiter ist mit hektographischer Tinte geschrieben.

Rietchel u. Henneberg, Ingenieure.  
Berlin, 28. April 1890.  
Brandenburg-Straße 81.

Im Anschluß an unser Ergebenes von heute theilen wir Ihnen noch mit, daß der Former (folgt Name) einen weiter arbeitenden Genossen mit Todtschlag bedroht und der Former (Name) sich durch Agitation unter unseren Reuten hervorgethan hat.

G. Hummel, Maschinenfabrik und  
Eisengießerei.  
Berlin N., 29. April 1890.  
Süd-Ufer.

Im Anschluß an mein Ergebenes vom d. M. theile ich Ihnen hierdurch mit, daß außer den drei genannten Arbeitern meiner Eisengießerei und Maschinenfabrik gestern (folgen drei Namen) dem Streik beigetreten sind.

Als hervorragende Agitatoren, welche auch bei mir den Streik eingeleitet haben, nenne ich folgende (folgen zwei Namen). Ferner bitte ich in der Liste der Streikenden gef. nachträglich folgende Verzeichnung zu veranlassen (folgen zwei Verzeichnungen falsch veröffentlichten Namen)

Julius Bintsch,  
Berlin O., 4. Mai 1890.  
Andreasstraße 7/73.

Ich beehre mich Ihnen in der Anlage einen bei mir aufgefundenen Brief an meinen früheren Former (Name) zu überreichen, der jedenfalls von Interesse für Sie sein wird.

Der Absender des Briefes ist der bekannte Agitator (Name) und geht daraus hervor, daß (Name), der wie bereits gemeldet, aus den bekannten Ursachen am vergangenen Montag die Arbeit niederlegte, mit Erstgenanntem im regen Verkehr steht und somit auch in gleicher Eigenschaft thätig zu sein scheint. — Was die Liste bezieht, ist mir nicht ganz klar, es scheint fast, als ob damit die ordentlichen Arbeiter, die sich nicht haben in's Schlepptau nehmen lassen, gebrandmarkt werden sollen; vielleicht ist es Ihnen möglich, die Aufklärung zu finden? Nach Einsichtnahme bitte ich um gef. Retourierung der Einlagen und bezügl. die Hochachtungsvoll  
Julius Bintsch.

An die kgl. Vertrauens-Kommission zc.  
Unter den von uns am 28. April als die Arbeit niedergelegten Former haben wir (Name) angeführt und ist dieser als Agitator zu verzeichnen.  
Berlin, 8. Mai 1890.  
gez. Alb. Fesca u. Co.  
Oscar Hänerlein.  
S. C. Spinn u. Sohn.  
Berlin, 8. Mai 1890.  
Wasserthorstr. 9.

Wir bezeichnen Ihnen als Agitatoren zweiter Klasse unserer Fabrik die Former (folgen zwei Namen). Gleichzeitig machen wir Ihnen die Mitteilung, daß wir heute einen Teil der Verzeichnisse erhalten haben während die erste frühere Sendung von vorgestern, welche alphabetisch geordnet ist, nicht in unsern Besitz gelangt ist.

Wir empfehlen uns Ihnen  
(Name)  
Julius Bintsch.  
Berlin, 12. Mai 1890.

Hierdurch ersuche ich Sie, den Former (Name) auf die Liste der Agitatoren und Heger zu setzen, falls dies noch nicht in Folge meines Briefes vom 4. Mai er. geschehen sein sollte.

Zimmermann u. Buchloh.  
Berlin N., den 22. Mai 1890.  
Uferstraße 6a.

Die anlässlich des 1. Mai ausständig gewordenen Former unseres Betriebes haben sämtlich den Revers bezüglich ihrer Unterwerfung vollzogen und bis auf (folgt Name) heute die Arbeit wieder aufgenommen. Der Letztere war, wie uns erst jetzt bekannt wurde, Führer, und durch entsprechende Gesetze in der Streikliste misslich noch an sofortiger Aufnahme der Arbeit verhindert, welche Umstände uns veranlassen, denselben wieder aus der Aufnahmeweiße zu streichen und zugleich den Verein ersuchen zu bitten, den Genannten in das Agitatorenverzeichnis zu setzen.

Hochachtungsvoll  
(Name).

**Eine Institution für straflose  
Ehrabschneidererei.**

Neben diesen direkten Deminglationen durch die einzelnen Firmen hat der Verband auch noch die Einrichtung getroffen, daß über jeden entlassenen Arbeiter eine besondere Mitteilung an die Arbeitsnachweisstelle zu machen ist. Zu diesem Behufe sind den Firmen von der Verbandsleitung besondere gedruckte Formulare zugestellt, welche auszufüllen und neben dem Rationale des Arbeiters mit den Bemerkungen der betr. Firma zu versehen sind. Auf was Alles diese Conbullenlisten sich erstrecken, welche der Arbeiter nie zu Gesicht bekommt und gegen deren Angaben er sich also nicht verteidigen oder rechtfertigen kann, das mögen die nachfolgenden „Bemerkungen“ zeigen,

\*) Der in dem vorstehendem Schreiben erwähnte Brief des Formers N. an einen Kollegen desselben, welcher in der Fabrik des Herrn Bintsch aufgefunden worden sein soll und der, anstatt ihn an den Adressaten oder Absender abzugeben, an Herrn Kühnemann behufs „Aufklärung“ eingesandt wurde, hat folgenden Wortlaut: „Gw. Wohlgeboren! Da Sie mit den schmeichelfastigen Tizel Wagner beigestelt haben, sehe ich mich genöthigt, Sie an Ihre eigenen ausgesprochenen Worte zu erinnern. Ich sagte Ihnen, daß Sie doch ev. durch Ihre Manipulation manchen ruinieren würden, darauf erwiderten Sie: ja, das sind die Kleinen. Außerdem sagte ich Ihnen, daß ich weiß, daß mancher Fabrikant thranenden Auges seine Leute hat abziehen sehen. Darauf erwiderten Sie wörtlich: Das sind Schwächlinge. Dieses zur Wahrheit. Ich gebe Ihnen insolge dessen den Wagner im vollen Umfange zurück (Name).“

welche auf einem dieser Formulare nieder- geschrieben wurden:

N. N. vertritt gegen die gute Ette, in- dem er in Gegenwart der Schlichter und anderer Arbeiter fortgesetzt in einem Topf urinierte und gegen den Meister erklärte...

Diese Angaben rühren ersichtlich nur von dem Meister her, der aber doch in diesem Falle Partei war. Wie wird durch eine solche Einrichtung der geschäftigen Verleumdung und straflosen Ohrabschnei- berei Thür und Thor geöffnet!

Von diesen an die Vertrauenskommission als Centralstelle eingehenden Denunziationen und eventuell Verleumdungen ge- langt dann mit Hilfe von Kaufzetteln sofort Kunde an die Verbandsfirmen. Diese Kaufzettel lauten:

Berlin, den 20. Juni 1890. Streng vertraulich. P. P.

Wir fühlen uns verpflichtet, im Anschluß an beifolgendes Schreiben Ihnen mitzu- teilen, daß die Schiff- und Maschinenbau- Aktiengesellschaft „Germania“ folgenden Tisch- len ihres agitatorischen Auftretens wegen nicht wieder Arbeit geben. (Folgen vier Namen.) Natürlich über offen wir Ihnen, hierbei ganz nach Ihrem Belieben zu ver- fahren.

Mit Hochachtung Fritz Kühnemann.

Vertraulich. Berlin, den 14. Mai 1890. P. P.

Uns geht jedoch „vertraulich“ eine Liste der Eisenbahn-Arbeiter zu, die in Berlin und Umgegend wegen der Agitation am 1. Mai entlassen worden sind. Wir lassen dieselbe hier folgen und nehmen an, daß eine Aufnahme dieser Arbeiter in unseren Vereins-Veranstaltungen nicht stattfinden wird.

Verein Berliner Eisenbahnen u. Maschinenbau-Fabriken. Die Vertrauens-Kommission.

Es folgen nun aufgeführt 2 Arbeiter aus der Hauptwerkstatt Grunewald, 8 Streckenarbeiter und 1 Hilfsbremser der Stadt- und Ringbahn, drei Arbeiter des Stettiner Bahnhofes, zwei Schlosser von der Hauptwerkstätte Berlin (Hamburger Bahnhof), vier Arbeiter der Hauptwerk- stätte Tempelhof und ein Maschinen- schlosser und ein Hilfsarbeiter vom Ost- bahnhof in Berlin.

Korrekturen.

Neben diesen Kaufzetteln, welche jeden einzelnen Boykott-Fall zur Kenntniß der behufs Verklagung der Arbeiter ver- bündeten Privat-Unternehmer und Dire- tionen von Staatswerkstätten bringen, werden, wie sich aus den Zirkularen ergibt, Listen über die mit Wamm belegten Arbeiter geführt, welche anfangs periodisch zur Versendung kamen, jetzt aber nur noch auf Verlangen zugestellt werden.

Trotz dieser in System gebrachten berufsmäßigen Spionage, Denunziation und Kontrolle kommen doch Fehler und Ver- sehen vor. Wie dieselben corrigiert werden, zeigen die nachstehenden Beispiele.

Berlin, den 19. Juli 1890. An die Berliner Gussstahlfabrik und Eisen- gießerei S. Hartung, Akt.-Gesellsch., Preng- lauer Allee 41.

Durch das Verschicken eines Beamten der Arbeitsnachweisstelle wurde am 11. ds. Mts. dem Eisenformer (Name) der Nachweischein Nr. 994 abgeschickt und ist (N.) darauf am 14. Juni in Ihrem Betrieb eingestellt worden. N. gehört jedoch nach Ausweis der betr. Liste zu den Agitatoren 1. Klasse und stellen wir Ihnen daher anheim, den Mann wieder zu entlassen.

Mit der Bitte, den vorgekommenen, uns selbst eben sehr unangenehmen Fehler der U. geübtheit des betr. Beamten zur Last legen zu wollen

Hochachtungsvoll z. z. 14. Mai 1890.

Herrn C. Hummel, hier. In Abwesenheit des Herrn Commerzien- rath Kühnemann theile ich Ihnen in Er- lebnung Ihres Schreibens vom 13. cr. er- gebenst mit, daß die Aufnahme der beiden Agitatoren in die Liste bei dem jetzt immer

noch anhält den umfangreichen Arbeiten übersehen worden ist und bitte ich deshalb höflich, um Entschuldigung, Ihnen jedoch ver- sichernd, daß dieselben in der eemüchlichst anzu- fertigen neuen Liste bestimmt Platz finden werden.

(Unterschrift.)

Berliner Maschinenbau-Akt.-Gesellschaft vorm. S. Warkopf.

Aus den uns gestern von Ihrer werthen Firma zugegangenen Nachweisscheinen er- sehen wir, daß in Ihrem Betrieb u. a. auch der Lackier (Name) eingest. ist worden ist.

Wir erlauben uns, Ihnen ganz erg. beutl. davon Mittheilung zu machen, daß zc. (N.) nach einer, am 19. d. M. bei uns einge- gangenen Benachrichtigung der Königl. Eisenbahn-Direktion Berlin, von derselben als hervorragender Agitator ent- lassen wurde und ist in Folge dessen unter den noch jetzt gesperrten b. sinbet.

Ihren wir Ihnen Weiteres ganz er- gebenst anheim stellen, zeichnen wir (Unterschrift.)

Ein Räffel.

So rücksichtslos der Verband gegen die Arbeiter vorgeht, ebenso wird auf Disziplin bei den Mitgliedern selber ge- sehen. Herr Kühnemann weiß, daß er den feigen Bourgeois Alles bieten darf, wenn er ihnen nur Aussicht darauf eröffnet, die widerspenstigen Arbeiter zu bändigen. So schmauzt der Verbandsgewaltige immer'm 12. Mai 1890:

Berliner Aktien-Gesellschaft für Eisenerzei- und Maschinenfabrikation von S. C. Freund, Charlottenburg.

In umgehender Erledigung Ihrer gestrigen Zuschrift hat en Sie unserem letzten Zirkular wohl entnehmen können, daß die blaue Liste die Agitatoren 1. Klasse aus der For- wertei, die gelbe Liste die aus dem Maschinen- bau bezeichnen, während die 2. Listen hervor- ragender Agitatoren bereits erhalten haben. Ueber letztere wird Ihnen in den nächsten Tagen eine neue erweiterte Liste zugeher. Wir halten hiermit die Angelegenheit für erledigt und zeichnen

Hochachtungsvoll Fritz Kühnemann.

Aus der Provinz.

Im Vorstehenden haben wir an der Hand von Aktensücken die Leistungen des Berliner Verbandes der Metallindus- triellen gezeigt. Wir sind aber in der Lage, nicht minder interessante Mittheilungen über Verbände gleiches Tendenz zu machen, welche sich über ganze Pro- vinzen, ja sogar das ganze Reich aus- dehnen. Da es nicht die Aufgabe dieser Arbeit ist, kritische Betrachtungen anzu- stellen, sondern durch dieselbe nur der Öffentlichkeit und vor allem der Arbeiterschaft Kenntniß gegeben werden soll von der Organisation, welche sich die Unter- nehmer in einer der hervorragendsten deutschen Industrien zu dem Zwecke ge- schaffen haben, einmal um über die ge- samnte Arbeiterschaft Conduitenlisten zu führen und dann um durch das brutale Mittel der Aushungerung die Arbeiter zur Verzichtleistung auf das Koal- litionsrecht zu zwingen, so wollen wir nachstehend ohne weitere Raisonne- ments nur die bezüglichen Schriftstücke zur Kenntniß der Leser bringen.

Localvereine, Bezirksvereine, Provinzial- verbände, Allgemeiner deutscher Verband: das ist die Gliederung der Unternehmer- organisation der Metallindustriellen. Ueber die Aufgaben dieser Organisation äußert sich aber ein aus

„Hannover, den 26. April 1890“ datirtes und vom

„Verein der Metallindustriellen der Provinz Hannover und der an- grenzenden Gebiete“

ausgehendes Zirkular, in dem zunächst die Gründung des Verbandes deutscher Industrieller angezeigt und die Aus- dehnung, welche derselbe bereits gefunden hat, aufgeführt wird, wie folgt:

Belanntmachung bezüglich der v. d. Arbeitern geplanten 1. Maifest.

Der Vorstand hat seine Thätigkeit damit begonnen, daß er der Frage des 1. Mai näher getreten ist, und hat dem Vorstände unseres Bezirksvereins die Ergebnisse der an

sämtliche Verbands-Mitglieder gesandten Fragebogen zur Kenntniß gebracht. (Es folgen nun Vorschläge, wie die Vereinsmit- glieder gegen die Maßregel in ihren Fabriks- werten vorgehen sollen.)

Der Vorstand ist in der erfreulichen Lage, Ihnen mittheilen zu können, daß neben der Privat-Industrie auch die Staatsbehörden in ähnlicher Weise vorgehen und daß be- spielweise die hiesige Eisenbahndirektion in den nächsten Tagen eine Bekanntmachung in Ihren Werkstätten anzufragen wird, wonach jeder Arbeiter, der innerhalb am 1. Mai feiert oder die Arbeit vorzeitig aufgibt, aus dem Staatsverdienst ausgeschlossen wird. Es ist die größte Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß die hiesigen städtischen Behörden und der hiesige Fabrikanten-Verein sowie die freie Ver. inigung der Industriellen Hannover- Landes eine ähnliche Bekanntmachung er- lassen werden.

Streik bei Gebrüder Körting.

Vant § 4 der neuen Satzungen hatte der Vorstand sich auf's Neue mit dem Streik bei Gebr. Körting zu befassen, wobei festgestellt wurde, daß der Streik nach im vollen Um- fange besteht, und es wurde darauf hin vom Vorstande beschloß, in diesen Streik noch ferner als einen unberechtigten Streik anzu- sehen und eine neue Liste der noch strei- kenden Former und Arbeitsleute an die Vereinsmitglieder zu vertheilen, was demzufolge auch bereits geschehen ist. Der Vorstand ersucht, auf Grund dieser Listen festzustellen, ob nicht der eine oder andere Arbeiter versucht hat, auf Grund gewisser Manipulationen sich den Zutritt zu den Werkstätten anderer Vereinsmitglieder zu erschleichen. In diesem Falle sind die betreffenden Arbeiter entweder, je nach der Fabrikordnung der betr. Fabrik, sofort zu entlassen, oder auf den nächsten Entlassungstermin zu kündigen.

(Das Zirkular theilt weiter mit, daß der Streik bei W. Bestenbostel & Sohn beendet sei und kündigt weiter Bericht und „Liste der streikenden Leute“ von C. A. Stroll & Co. an.) Dann heißt es weiter:

Entlassungsscheine.

Ein sehr erfreuliches Zeichen der Wirksamkeit unseres Vereines hat sich dadurch herausgestellt, daß eine Anzahl der bei Gebr. Körting streikenden Leute infolge der Ver- theilung der Streiklisten naturgemäß keine Arbeit gefunden hatten und dieselben infolgedessen beim hiesigen Magistrats- Besaherde geführt hatten, daß in den Ent- lassungsscheinen der Firma Gebr. Körting geheime Zeichen sein müssen, durch welche ihrer Wiederaufnahme in anderen Betrieben entgegen gearbeitet würde. Der Magistrat von Hannover hatte die Leute mit ihrer Klage einfach abgewiesen und auf den Refus der Arbeiter beim hiesigen Amtsge- richte hat letzteres das einstimmige Ge- fennntniß pure mit der Begründung bestä- tigt, daß „kein Arbeitsbruch“ vorläge; in Arbeitsbüchern allein seien Zufüge nicht zulässig. Da die Arbeiter hingegen eine weitere Berufung nicht ergriffen haben, so ist dieser Entscheid rechtskräftig geworden.

Es geht daraus hervor, daß die Ent- lassungsscheine eine Handhabe bieten können, um mit Bestimmtheit den guten Arbeiter von dem unruhigstehenden oder sozialistischen Arbeiter, oder von einem Arbeiter mit sonstigen mangelhaften Eigen- schaften sofort unterscheiden zu können.

Der Vorstand hat infolge dessen be- schlossen, den Vereinsmitgliedern die Ein- führung von Entlassungsscheinen des bei folgenden Musters bringens zu empfehlen, und hält dieselben gegen Ver.ütung der Druckkosten zur Verfügung seiner Mitglieder. Der Vorstand bittet, um den Druck möglichst billigt bewirken zu können, unter Benennung des beifolgenden Bestellzweckes nur gefällige umgehende Angabe des Bedarfes an solchen Entlassungsscheinen, und legt das größte Gewicht darauf, daß dieselben thunlichst sofort in allen Werken eingeführt werden.

„Zur Erklärung dieser Entlassungs- scheine diene Folgendes:

Einrichtung und Benutzung der Entlassungsscheine.

Die Entlassungsscheine sind in zwei Theile zerlegt, nämlich den eigentlichen Ent- lassungsschein und in das Arbeitszeugniß; ein guter Arbeiter wird naturgemäß ein gutes Zeugniß erhalten und daselbe nicht von dem Entlassungsscheine trennen, sondern bei seiner Bitte um Aufnahme in einer Fabrik beides zusammen vorlegen; der schlechte Arbeiter, welcher wegen sozialistischer Umtriebe oder wegen Streik, oder wegen Unterschlagung, Widergesetzlichkeit gegen seinen Meister entlassen sein soll, erhält den betr. Vermerk in seinem Arbeitszeugniß aufgestellt und wird natur- gemäß dieses Arbeitszeugniß von dem Ent-

lassungsscheine trennen und gegebenen Falls nur letzteren allein vorzeigen. Durch das Verschicken des Zeugnisses weiß deshalb der mit der Annahme der Arbeiter Beauftragte, daß der betr. Arbeiter sich eines Vergehens schul- dig gemacht hat, und wenn nicht dringende Umstände vorliegen, wird die Firma natur- gemäß („naturgemäß“ erscheint dem Ver- fasser dieses Artikels Alles, was zur Ver- stätigung der Arbeiter dient. D. H.) nur solche Arbeiter annehmen, welche Entlassungs- scheine verbunden mit dem guten Arbeits- zeugniß zusammen vorzeigen.

Der Vorstand hat auch bereits Schritte gethan, die neuen Entlassungsscheine bei den verwandten Bezirksvereinen und bei den Mitgliedern des Verbandes der deutschen Metall-Industriellen zur Einführung zu bringen, und hat allseitig das größte Ent- gegenkommen in dieser Beziehung gefunden. Hochachtungsvoll D. Körtina, Vorsitzender.

Diese Entlassungsscheine, über welche Herr Körting in so begeisteter Weise schreibt und welche für alle Arbeiter, welche nicht willenslose Werkzeuge der Kapitalprogen und ihrer feilen Trabanten sind, zum Uria-Brief werden sollen, haben in Quartformat folgende Form:

Entlassungs-Schein

für: Wir theilen Ihnen hierdurch mit, dass Sie mit dem heutigen Tage auf un-oro Kündigung aus dem Arbeitsverhältnisse entlassen sind. . . . . den . . . . . 18 . .

Arbeits-Zeugnis.

Dem . . . . . gebürtig aus . . . . . bezogen wir hiermit bei seinem heutigen auf unse-e Kündigung hin erfolgten ordnungsmässigen Austritt, dass derselbe sofortigen . . . . . seit dem . . . . . bis . . . . . in unserer Fabrik, Abteilung . . . . . beschäftigt war. Derselbe war Mitglied unserer Krankenkasse

. . . . . den . . . . . 18 . .

Mit dem Zirkular des Herrn Körting und dem vorstehend wiedergegebenen Ent- lassungsschein ist endlich einmal der aktienmäßige Beweis für die von den Unternehmern geübte gefehlwidrige Praxis der Kennzeichnung der Arbeitszeugnisse erbracht. Auch über die Aufnahme und Verbreitung dieser Uria-Briefe gibt uns derselbe Körting die gewünschte Auf- klärung, indem er in einem Schreiben, datirt vom 28. April 1890, an den vielgenannten F. Kühnemann, Berlin, berichtet, daß die Idee, „diese Entlassungs- scheine allseitig einzuführen, ungetheil- ten Beifall fand“ und daß, „trotzdem der Verstand des Mundschreibens erst am 26. ds. erfolgt ist, schon jetzt mehrere tausend der Entlassungsscheine bestellt sind.“

Schlussbetrachtung.

Wir haben im bisherigen Verlauf unserer Darstellung gezeigt, wie die Unter- nehmer im Vereine mit den staatlichen und städtischen Behörden organisiert sind, um den Arbeitern die Ausübung des Koalitionsrechtes unmöglich zu machen. Wir haben weiter gezeigt, wie durch die Streiklisten, gekennzeichnete Entlassungsscheine, Conduitenlisten und ähnliche infame Einrichtungen der Boykott über tausende von Familien- vätern erklärt ist, die nichts gethan haben, als daß sie schlimmsten Falles den Ver- such machten, für ihre Arbeit einen besseren Lohn zu erzielen.

Während nun Gerichte und Polizei in der Verfolgung der Arbeiter, welche sich irgendwie eines Verstoßes gegen die Maschen des Strafgesetzes schuldig gemacht haben, unerbittlich vorgehen und gegen



festgesetzten Termin an die Zweigvereine zur Besprechung und Beschlussfassung gesandt werden. Die Delegirten werden von ihrem Zweigverein bezahlt, je nach ihrem Durchschnittsverdienst, doch in keinem Fall mehr als 10 Schilling pro Tag; Reisekosten extra. Kein Vortheil, den die Gewerkschaft jetzt bietet, kann von der Delegirtenversammlung abgeschafft werden, wenn nicht Dreiviertel der vertretenen Mitgliedschaft dafür stimmt.

Arbeiten zwölf Mitglieder in einer Stadt, in welcher kein Zweigverein besteht, so können sie mit Einwilligung des nächsten Lokalkomitees einen Zweigverein bilden. Der Lokalkomitee hat die Macht, wenn notwendig oder zweckentsprechend, einen Zweigverein zu theilen, oder zwei, einen Zweigverein zu verschmelzen. Jedes Mitglied der Gewerkschaft muß einem Zweigverein angehören, freie Mitglieder sind nicht erlaubt.

Es ist Pflicht jedes Mitgliedes und der Zweigvereine, dahin zu streben, daß Stückerarbeit vollständig abgeschafft und Wochenlohn dafür eingeführt wird. Ein Mitglied, welches Stückerarbeit annimmt in einem Distrikt, wo solches nicht gebräuchlich, wird bestraft.

Die Arbeit jedes Mitgliedes und der Zweigvereine, dahin zu streben, daß Stückerarbeit vollständig abgeschafft und Wochenlohn dafür eingeführt wird. Ein Mitglied, welches Stückerarbeit annimmt in einem Distrikt, wo solches nicht gebräuchlich, wird bestraft.

Industrieentwicklung und ihre Folgen. II.

Von der in voriger Nummer gegebenen Schilderung der Entwicklung, welche die Nügel-Fabrikation durchlaufen hat, interessiert uns im höchsten Maße zunächst das, was uns dieselbe über Anfang und Ende dieser Entwicklung, so weit sie bis jetzt gebiethen ist, lehrt.

In der ersten Periode befand sich der in Rede stehende Industriezweig noch völlig im Range der kleinstädtischen Zwergproduktion, bei der es sich durchweg um Handarbeit handelte. Der als Unternehmer funktionierende Kleinhändler, welcher sein Geschäft mit einem jedenfalls geringen Kapital begonnen hatte, mußte mitarbeiten, um für sich und die Seinen eine überaus bescheidene Existenz behaupten zu können.

Die Arbeit der drei bis vier Mann, welche bei dreizehnstündiger Tageshätigkeit 4000-5000 Nügel fertig brachten, war für Meister und Gesellen hart, und der Verdienst für alle in diesem Handwert Beschäftigten, auch bei größter Mühe und Thätigkeit nur sehr mäßig, ja im Allgemeinen durchaus ungenügend.

In der dritten Periode ist das Bild total verändert. Ein mit kleinem Kapital ausgerüsteter Handwerker kann gar nicht daran denken, Unternehmer im Bereiche der Nügelproduktion zu werden. Fast die ganze Arbeit ist auf die Maschine übergegangen, die zur zwanzig- bis hundertfachen Tagesleistung höchstens ein bis zwei Menschenkräfte „zu ihrer Bedienung“ braucht.

Der kapitalistische Unternehmer arbeitet selbstverständlich auf dem Gebiete unserer hochentwickeltesten Nügelproduktion gar nicht oder bestenfalls nur als beaufsichtigender und buchführender Leiter mit. Wird die Produktion im allergrößten Maßstabe betrieben, so arbeitet das Kapital in der Fabrik, unterstützt von lauter bezahlten Köpfen und Händen, ganz ohne den Kapitalisten selbst, und sichert seinem Besitzer, Dank dessen leblosen aber unermüdbaren Arbeitskräften, den Löwenanteil des Ertrages.

Die erste und die letzte der beschriebenen Perioden in der Nügel-Fabrikation stehen sich gegenüber wie Nacht und Tag, oder besser wie sehr bescheidener Keim und üppig entwickelte Blüthe.

Die Mangelhaftigkeit des Keimzustandes haben alle mit den Nagelschmieden beschäftigten Menschen fast in gleicher Weise empfunden müssen; den Segen der Blütheperiode werden nur die Kapitalisten gewahren.

Was ist nun zunächst aus den in den Nagelschmieden der Vergangenheit von Früh bis Abend arbeitenden Leuten geworden? Ihr Kampf um's Dasein ist bei fortschreitender Entwicklung ihres Produktionszweiges immer verzweifelter und immer aussichtsloser geworden, bis sie schließlich in Armut und Noth verkommen und gestorben sind oder glücklichen Falls, von ganz ausnahmsweise glücklichen Zufällen abgesehen, sich zu einem anderen vorerst etwas erträglicheren Gewerbe hinübergerettet haben.

Ob die betreffenden Nagelschmiede — Meister wie Gesellen — aus der Periode der Zwergproduktion — fleißig und tüchtig, strebsam und sparsam waren, ist im Allgemeinen vollständig ohne Einfluß auf ihr Schicksal gewesen.

Das Kapital hat den kleinen Nagelschmiedemeister aus dem engen Bereich seines Berufes hinausgedrängt und die leblosen Sklaven des Kapitals — die Maschinen — haben die Nagelschmiedegesellen zu ihren Handlangern gemacht.

Was die Kapitalisten anlangt, welche heute den Profit bei diesem Industriezweige einheimsen, so ist es für ihre wirtschaftliche Stellung und ihren Antheil am Produktionsertrage ohne Belang, ob sie an der Entwicklung der Nügel-Fabrikation irgend welchen Antheil haben.

Zu einem kleinen Theile ist diese Entwicklung zu danken — wenigen besonders glücklichen oder besonders begabten Menschen, welche früher in direkter Beziehung zum Nagelschmiedegewerbe standen und ihre Kenntnisse und Fertigkeiten zur Förderung der Technik desselben anwandten; zum größten Theile haben diese Entwicklung aber Maschinentechiker veranlaßt, die mit der Nagelproduktion im Speziellen wenig oder gar nichts zu thun hatten und welche — wenn überhaupt etwas — nur einen kleinen Theil des Gewinnes, der bei dem technischen Fortschritte des Industriezweiges abfiel, für ihre erfinderischen Gedanken und Leistungen zum Lohn empfangen.

Unter allen Umständen aber kann absolut nicht zweifelhaft sein, daß die Vielheit der technischen Fortschritte, welche die Nagelproduktion von heute von der vor ein paar Jahrzehnten so ungeheuer unterschiedet, nicht das Werk einiger weniger Einzelnen, sondern die Zusammenfassung einer großen Menge von verschiedenen erfinderischen und schöpferischen Ideen und praktischen Leistungen war, welche sich im Ganzen und Großen darstellt als Produkt des technischen Gesamtschritts unserer Zeit, ohne den die Einzelnen — selbst die genialsten Erfinder — nicht den zehnten oder hundertsten Theil dessen zu schaffen im Stande gewesen wären, was ihnen zur Förderung der Industrie und zur Erhöhung der produktiven Leistungsfähigkeit der Arbeit zu schaffen gegönnt war.

Daraus geht für Jeden, dem es um eine vernünftige und gerechte Ordnung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse zu thun ist, mit steigender Gewißheit hervor, daß die Vortheile solcher Industrieentwicklung, wie wir sie bei der Nagelproduktion zu bemerken Gelegenheit hatten, zum größten Theile der menschlichen Kulturgesellschaft zu Gute kommen müssen, während ein kleiner Theil davon den Erfindern und besonders eifrigen Förderern des bezüglichen Industriezweiges zur Belohnung ihrer Thätigkeit zuzurechnen könnte und zur Ausbildung junger Kräfte vollkommen ausreichen würde.

Dagegen kann man einwenden: die Arbeiter, welche in denjenigen Industriezweigen beschäftigt sind, die eine be-

sonders mächtige Entwicklung aufzuweisen haben, werden mit einer solchen Veräthelung des bei steigender Produktivität ihrer Arbeit sich ergebenden Mehrertrags derselben durchaus nicht zufrieden sein und dadurch um gar nichts gebessert sein.

Hierbei würde offenbar aber unbeachtet gelassen, daß in einer Gesellschaft, die so verfahren würde, wie wir eben angegeben haben, zwar den Arbeitern nicht ein Theil des Mehrertrags ihres Produktionszweiges, wohl aber ein Bruchtheil von dem Mehrertrage aller sich produktiver gestaltenden Arbeitszweige zukommen würde, und daß sie ferner an dem Mehrertrage ihrer eigenen Produktion sich einen Antheil erwerben können und soweit sie durch Verbesserungen ihrer Arbeitsart und durch Erfindungen an der Steigerung der Produktivität ihrer Arbeit aktiv und unmittelbar sich betheiligen.

Derjenige aber, der in jeder Gesellschaft, deren Wirtschaftsweise nicht auf Ausbeutung der wirtschaftlich Schwachen durch die wirtschaftlich Starken zugeschnitten ist, von dem Mehrertrage der produktiveren Gestaltung jeglicher Arbeit ausgeschlossen sein wird, und der auch in jeder Gesellschaft, welche ernsthafte Sozialreformen durchführen und zu einer rationellen Ordnung der wirtschaftlichen Verhältnisse fortschreiten will — mehr und mehr davon ausgeschlossen werden wird, sind die Schmarotzer am sozialen Körper der Vergangenheit und Gegenwart, die Kapitalisten, die selbst auf dem Boden der bestehenden Wirtschaft, sobald diese nur mit den unserer Rechtsordnung zu Grunde liegenden Gerechtigkeitsideen in Einklang gebracht ist, keinesfalls einen solchen Kapitalertrag davontragen dürfen, der eine wucherische Verzinsung des Kapitals darstellt — also über wenige Prozent, höchstens 5 oder 6, hinausgeht. —

An die Metallarbeiter aller Branchen.

Genossen! In einer am 31. März in Berlin stattgehabten öffentlichen Metallarbeiter-Versammlung öffentlichen Metallarbeiters aus einseitigen und abfälligen Kritik über unsere letzten Verhandlungen, laut Bericht des „Vorwärts“ (siehe auch „Metallarbeiter-Zeitung“ Nr. 15) vom 2. d. M., folgende Anträge, bezw. Resolutionen angenommen:

- 1) „Den Metallarbeiter-Kongress nicht am 1. Juni 1891 zu Frankfurt a. M., sondern der günstigeren geographischen Lage wegen zu Pfingsten in Halle a. S. tagen zu lassen. Die Berliner Metallarbeiter stehen heute noch auf dem Boden der Weimarer Kongressbeschlüsse, sie erheben also gegen den Aufruf der Vertrauensmänner energischen Protest.“
2) „Die heute versammelten Metallarbeiter aller Branchen Berlins protestiren energisch gegen den Aufruf der Vertrauensleute der Metallarbeiter Deutschlands vom 22. März 1891, indem derselbe ganz unwürdige Forderungen an die Arbeiter stellt.“

Hierzu haben wir, die unterzeichneten Vertrauensleute, Folgendes zu erklären: a) Vom letzten Kongress in Weimar ist uns die Besugniss zur Einberufung des nächsten Allgemeinen Kongresses übertragen und haben wir demgemäß nach sorgfältiger und reiflicher Erwägung unsere diesbezüglichen Beschlüsse gefaßt.

b) Geht weder aus dem beregten Aufruf, noch aus sonst einer durch uns gemeinschaftlich erfolgten Veröffentlichung hervor, daß wir die Berliner Metallarbeiter beschuldigt hätten, sich außerhalb der Weimarer Kongressbeschlüsse gestellt zu haben. Aus diesem Grunde ist uns

auch die Vertheiligung gegen diese nicht ersitzende Beschuldigung nicht recht verständlich.

1. Waren wir uns bei Erlaß des Aufrufes vom 22. März d. J. von vornherein vollständig darüber klar, daß die Gegner sofort mit der ganzen, ihnen so eigenthümlich zu Gesicht stehenden „sittlichen“ und „moralischen“ Enttäuschung über uns herfallen würden; aber daß irgendwo Genossen diese „sittliche“ und „moralische“ Enttäuschung ohne Weiteres kopiren würden, haben wir nicht geglaubt.

Trotz alledem können wir den Genossen versichern, daß wir uns auch hierbei der ganzen auf uns ruhenden Verantwortlichkeit voll bewußt gewesen sind, und hoffen wir nicht allein, nein! wir haben die feste Ueberzeugung, daß der Kongress uns auch dieswegen ehrenvolle Decharge ertheilen wird.

Daß der allgemeine Kongress, gemäß unserem Aufrufe, trotz der beregten Berliner Resolution am 1. Juni d. J. in Frankfurt a. M. stattfindet, geht aus Obigen zur Genüge hervor.

- W. Metzger, Vertrauensmann der Klempner.
E. Hillmer, Vertrauensmann der Schmiede.
Theodor Schwarz, Vertrauensmann der Form.
Edmund Goldbach, Vertrauensmann der Feilenhauer.
Karl Breder, Vertrauensmann der Schlosser und Maschinenbauer.
Martin Segitz, Vertrauensmann der Metallarbeiter.

An die deutschen Metallarbeiter.

Die Nummer 81 des „Vorwärts“ enthält in ihrer 2. Beilage eine von Franz Dieblich in Hamburg unterzeichnete Einladung zu einem internationalen Metallarbeiter-Kongress, welcher im August d. J. anschließend an den internationalen Arbeiterkongress in Brüssel stattfinden soll. Beauftragt wurde Herr Dieblich, wie aus dem Aufruf ersichtlich, von einer zu Ostern in Dänemark stattzufindenden internationalen (???) Konferenz der Schmiede, Schlosser und Maschinenbauer.

Zur Orientirung der deutschen Metallarbeiter sei hiermit konstatirt, daß ihre vom Weimarer-Kongress gewählten Vertrauensleute meoer von der dänischen Konferenz Kenntniß hatten, noch sonst von Herrn Dieblich in dieser Angelegenheit vorher verständigigt wurden.

Hätten die Vertrauensleute der Metallarbeiter von diesem Plane früher Kenntniß erlangt, sie würden unter keinen Umständen ihre Zustimmung gegeben haben.

Ohne genügende Vorbereitung, ohne vorherige Verständigung mit den Berufsgenossen der übrigen in Betracht kommenden Länder, bedeutet ein solcher Kongress, wenn er überhaupt zu Stande kommt, nichts als eine pure Selbsterhöhung.

Auf ihrer Konferenz in Braunschweig haben die Vertrauensleute der Metallarbeiter die Frage einer internationalen Wanderversammlung — von „Verethlung“ kann überhaupt keine Rede sein — erörtert und sind übereingekommen, die Kollegen, welche eventuell zum Brüsseler internationalen Kongress gewählt werden sollten, zu beauftragen, im Einvernehmen mit den etwa von anderen Ländern anwesenden Genossen eine Annäherung der Metallarbeiter aller Länder anzubahnen.

Es wird überhaupt die Frage zu erwägen sein, ob nicht ein allgemeiner internationaler Gewerkschafts-Kongress dem eines Metallarbeiter-Kongresses vorzuziehen ist.

Als genügen diese Gründe werden die Berufsgenossen ersucht, den von Dieblich einberufenen internationalen Kongress nicht zu beschicken, wo derselbe voraussichtlich erfolglos sein wird.

Fürth, den 8. April 1891.
F. A. : Martin Segitz, Vertrauensmann der Metallarbeiter.

In nächster Nummer werden wir die neueste Helden that des einzigen Franz nach einer kurzen Beleuchtung unterziehen. Für heute nur so viel, daß die ausländischen Genossen nach Erscheinen des Aufrufs im „Vorwärts“ rechtzeitig über diesen unterrichtet werden. Die Redaktion.

# Korrespondenzen.

## Formen.

**Halle a. S. Der Streik der Formen bei Hayland-Ingade ist beendet. Der Streik ist nach einem fernzuhalten. Braunschweig.** Der Fachverein der Formen u. o. Sternmacher hielt am 4. April seine regelmäßige Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Welches ist die zweckmäßigste Organisation? 3. Stellungnahme zum 1. Mai. 4. Verschiedenes in Vereinsangelegenheiten. Der erste Punkt wurde durch die Aufnahme von 5 Mitgliedern erledigt. Der zweite Punkt wurde auf Antrag verschoben, bis die demnächst stattfindende öffentliche Metallarbeiter-Versammlung endgültigen Beschluß gefaßt hat. Beim dritten Punkt entspann sich eine längere Debatte über die Feste des 1. Mai und wurde der Beschluß der Volksversammlung, wo es möglich ist, daß gefeiert werden kann, zu feiern, wenn nicht, ein Viertel des verdienten Tageslohnes der Gewerkschafts-Generalkommission zum allgemeinen Fonds zu überwiesen, einstimmig angenommen. Bei Verschiedenem berieten die Mitglieder, welche zur nochmaligen Revision gewählt waren, weil von einigen hiesigen Kollegen die Abrechnung über den Streik angezweifelt worden war, obgleich einer der Zweifler seiner Zeit die meiste Unterstützung erhalten hat, daß die Abrechnung in besserer Ordnung befunden worden sei. Es wurde deshalb dem Kassier für seine gute Buchführung Decharge erteilt und die Revision aufgeschoben, dies in der Metallarbeiter-Zeitung zu veröffentlichen. Nachdem der Vorsitzende zu recht regem Besuch der Versammlungen aufgefordert, wurde die Versammlung geschlossen. Unsere nächste Versammlung findet Sonnabend den 18. April bei Rogge statt.

**Braunschweig, 2. April 1891.** Ich sehe mich veranlaßt, der Unwahrheit der von den 8 Formern im Verein vorgebrachten Beschwerden entgegenzutreten. Waren dies nicht Platten von 100 und 1500, sondern 1000 und 1800. 2. Ist mir nicht bewußt, daß ich gesagt hätte, sie sollten in 8 Tagen ausbleiben, sondern sie selbst haben gekündigt. 3. Haben sie Sonntags hinter meinem Rücken sich mit dem Prinzipal geeinigt, diese Platten für 1,75 herzustellen. Ich bin; Abschlietler sowohl wie Heberle am Montag, ob sie die Arbeit machen wollten, weil sie doch wieder erschienen waren, ich sagte noch, ich wollte ihnen einen Arbeitsmann geben. Da erklärten sie mir, erst wollten sie warten bis Wöhler käme, der kam auch um 8 Uhr kam. Als sie nun gefühllos hatten, kamen sie alle drei in meine Stube, erklärten, daß sie die Arbeit für 1,75 nicht machen wollten und verlangten andere Arbeit, die ich leider nicht hatte, oder 14 Tage Kündigung. Da ich ihnen dies Weisens nicht gewähren konnte, haben sie die Arbeit liegen lassen und den Prinzipal auf 80 M Lohnforderung verklagt. Folglich ist es unwahr, der 8. Mann wäre nicht dagewesen, ebenfalls auch, daß der Fabrikant sie verklagt hätte wegen Schadenersatz. Um mich zu rechtfertigen, sage ich das betreffende Attestat. (Es liegt ein amtliches Attestat bei, wonach die Formner Ernst Heberle, Alwin Abschlietler und Ernst Wöhler am 2. März beim Magistrat der Stadt Braunschweig beantragten, den Fabrikanten Wöhler zu 80 M Entschädigung zu verurtheilen. Red.) Ich habe mit dem Bewußtsein den 8 Formern diese Arbeit hingegessen, daß sie was verdienen sollten, da sie an anderen Arbeiten eine 5 bis 6 M verdient hatten, denn Abschlietler hat mir erklärt, daß er 8 Stück jeden Tag liefern will, wo sich auch keiner davor quälte hätte. Wenn ich die Arbeit jedem andern Formner gegeben hätte, der hätte sicher sein schönes Geld dabei verdient, da es ja gar nicht so genau darauf ankommt. Ich möchte nur den Verein erlösen, bei ähnlichen Fällen die Sache besser zu unteruchen oder den früheren 2. Vorsitzenden persönlich einzuladen. Ferner kann ich gar nicht begreifen, daß man sich über mein Geburtsjagsgeschenk im Verein herumgeritten hat, was ich doch nicht verlangt, obertreuer bezahlt habe mit 3 Maß Bier, 1 Kiste Zigaretten und 10 Portion Kaffee. Ich denke wohl, meinen Dank, wie es heißt, abgestritten zu haben. Geschäftlich fühle ich mich zu keinem Dank verpflichtet, es war ja doch nur mit der Waise nach der Speckfette geschmissen, denn beim Trinken heißt es: „Der Meist soll leben“, den andern Tag heißt es wieder: „Der Lump“. Und dann möchte ich bitten, den beiden Herren Mitgliedern A. und B. doch nicht so viel Vertrauen zu schenken, denn von diesen beiden liegt ja nur persönlicher Haß vor, trotzdem wir diese beide eher zu Dank verpflichtet wären, da ich hauptsächlich dem Einen schon viel Gutes erwiesen habe Hr. Schmelzer.

**Halle a. S.** Am 5. April hielten die hiesigen Formner eine öffentliche Versammlung ab, mit der Tagesordnung: Der Streik der Formner bei der Firma Hayland-Ingade. Es wurde vom Vorsitzenden die Taktik und

das kollegiale Eintreten für die Sache der Streikenden mit anerkannten Worten gelobt, und von allen Rednern wurde betont, daß die Sache längst zu Gunsten der sich im Kampfe befindenden Kollegen geendet hätte, wenn nicht die hiesige Ortsverwaltung des Gewerkschafts (Herr Dunder) eine so jämmerliche Rolle bei diesem Kampfe spielte. Ohne sich zuvor über die wahre Sachlage zu informieren, setzte sich der Vorstand des Gewerkschafts mit der Firma Hayland-Ingade in Verbindung. Die Firma und der Vorstand (hervorragend der Kassier Sauerwein) wurden dahin einig, daß Sauerwein dem Generalkomitee in Berlin den Streik als nicht gerechtfertigt schildern und der ehrenwerthe Kassier für eine entsprechende Belohnung der Firma gewerkschaftliche Formner besorge, was derselbe auch in ausgiebigster Weise that. Denn alsbald kamen die gewöhnlichsten Formner mit gewerkschaftlicher Begitimation hier an und arbeiteten hier als Streikbrecher. Später wurde nun von hiesigen Formnern ihr aller Vernunft und Kollegialität verspottendes Betragen vorgehalten, worauf dieselben erwiderten, daß sie es längst eingesehen hätten, daß man mit ihnen kein ehrliches Spiel getrieben habe, sie wüßten sie durch ihr Arbeiten bei obiger Firma so in Schulden gerathen, daß sie nicht fort könnten. Sie sprachen von einem Wochenverdienst von 9-12 M (40-50 M war die Woche versprochen). Verheiratete, die darunter sind, können ihren Familien nichts schicken. Nun fragen wir, tritt denn der Generalkomitee oder die hiesige Filiale des Gewerkschafts auch für die Schulden der von ihnen nach hier importierten Streikbrecher ein? Oder kann es der Gewerkschaft ruhig mit ansehen, daß die Sogismutter betrogen wird? Die Streikenden sind bis auf die Mitglieder des Komitees alle anderweitig untergebracht; wir bitten aber nach wie vor den Bezug nach hier fernzuhalten.

**Karlsruhe.** Der hiesige Formerverein hielt am 4. April eine ziemlich gut besuchte Mitgliederversammlung, zu welcher auch unser Vertrauensmann Kollege Reith aus Mannheim berufen war. Nach Aufnahme neuer Mitglieder und Zahlung der Beiträge referierte Kollege Reith über: „Wie organisieren wir uns?“ Es stellte uns recht deutlich vor, wie notwendig es ist, uns einer allgemeinen Metallarbeiter-Organisation anzuschließen. Auch wurde Stellung genommen zum Frankfurter Kongress und beschlossen, denselben zu besuchen durch einen Delegierten aus unserem Verein. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die heutige Formner-Versammlung schließt sich den Ausführungen des Referenten an und erklärt sich für allgemeine Metallarbeiter-Union.“

## Metall-Arbeiter.

**Altenburg.** Die Differenzen in der Nähmaschinenfabrik von L. D. Dieblich sind zu Gunsten der Arbeiter beseitigt, doch sind Maßregelungen nicht ausgeschlossen.

**Apsida.** Der Metallarbeiter-Fachverein hielt am 4. April seine diesjährige General-Versammlung ab. Zunächst erstattete der Vorsitzende Rechenschaftsbericht über das vergangene Jahr. Aus demselben geht hervor, daß der Verein am vorigen Jahresluß mit einem Bauvermögen 87,69 von M abschloß und der Stand der Mitglieder 45 betrug. Im Laufe des letzten Jahres haben im Ganzen dem Verein angehört 110 Mitglieder jährl. Bestand 44. Die Einnahme betrug 362,09 M, die Ausgabe 356 M. Unterstüßungen sind gezahlt worden an 179 Kollegen, davon an 78 Formner, 51 Schlosser, 29 Klempner, 10 Eisen- und Metallarbeiter, 6 Gelbgeher, 2 Metallarbeiter, 2 Metallarbeiter, 1 Feilenhauer. Die gezahlte Unterstützung repräsentiert eine Summe von M 101,75. Dieser war der Verein gezwungen, wegen zu großer Inanspruchnahme der Unterstützung dieselbe jetzt 2 Monat einzustellen. Das Fachorgan wurde im letzten Quartal obligatorisch eingeführt. Als böswillig und gegen die Interessen des Vereins handelnd mußten 18 Kollegen ausgeschlossen werden. Im Uebrigen konnte das vergangene Jahr, trotzdem ein Mitglied weniger zu verzeichnet war, immerhin als ein gutes bezeichnet werden, indem außer den zu befreitenden inneren Ausgaben immer noch für Agitation, Bibliothek und sonstige Unterstützung nahe an 80 M vorausgab wurden. Der Kassier brachte dann die Quartalsabrechnung zur Verlesung, welche für richtig anerkannt und dem Kassier Decharge erteilt wurde. Zum 2. Punkt war der seitherige Vorsitzende Richard Müller wieder gewählt, der Kassier wurde als Geschäftsrückführer, welche von der Versammlung auch anerkannt wurden, abgelehnt und wurde an dessen Stelle Nachtray gewählt, als Schriftführer verbleibt Kollege Riege. Es wurde darauf der Vorstand noch ergänzt. Dann wurde Kenntnis genommen von der im Fachorgan enthaltenen Aufforderung zum Kongress. Die Kollegen sind der Ansicht, unbedingt einen Delegierten zu entsenden und

wird der Vorsitzende beantragt, eine öffentliche Versammlung einzuberufen.  
**Altenburg.** Am 7. April fand hier eine öffentliche Versammlung der Werk-, sowie sämtlicher in der Eisen- und Metall-Industrie beschäftigten Arbeiter statt. Tagesordnung: Politische und wirtschaftliche Entwicklung der Arbeiter. Referent Ernst Hengst-Schmidt. Der bevorstehende Metallarbeiter-Kongress zu Frankfurt a. M. Referent Herr Kleinmann-Neumünster. Herr Hengst erließigte sich seines Auftrages in einer stichhaltigen Rede. Er führte an, daß die Entwicklung des Arbeiters auf politischem wie auf wirtschaftlichem Gebiete sich nach der Entwicklung der Industrie richtete; in England und Amerika hätten schon vor 40 bis 50 Jahren gut organisierte Arbeiterverbände bestanden. In Deutschland ist die Entwicklung des Arbeiters auf politischem wie auf wirtschaftlichem Gebiete erst vor 10 bis 20 Jahren vor sich gegangen, indem die Arbeiter mehr in kleinen Betrieben arbeiteten. Redner schilderte nun den wirtschaftlichen Entwicklungsprozess; dadurch, daß die Industrie die Technik immer mehr in ihren Dienst stellte, entstanden die großen Fabriken, die Aktienunternehmungen, die Kartelle, in deren Folge sich auf der einen Seite ein kolossales Reichthum anhäufte, während die Masse des Volks in Entbehrung lebt. Deshalb sehen die Arbeiter sich gezwungen, um nicht ganzlich zu Grunde zu gehen, sich zu organisieren und der Macht des Kapitals energisch entgegenzutreten, um sich bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erringen. Da aber den Wünschen der Arbeiter an vielen Orten schroff entgegengetreten wurde, so entstanden die Streiks. An manchen Stellen ist es auch gelungen, die Verhältnisse zu bessern, aber an vielen Stellen ist es durch indifferente Arbeiter, welche die Fabrikanten aus Böhmen und Schlesien kommen ließen, vereitelt worden. Und so wäre es unsere Pflicht, diese Indifferenten, deren es in Deutschland noch viele gibt, zur Organisation heranzuziehen und zwar in eine Branchenorganisation, denn es ist leichter einen Schmied, welcher vom Lande kommt, oder einen Formner, welcher aus einem Härtentert kommt, zur Branchenorganisation heranzuziehen, als zur allgemeinen Zentralfaktion, da in den Leuten noch eine Art Kastenvorurtheile herrscht. Aber die Spitzen der Verbände müssen ein Kartell schließen, um stets Fühlung miteinander zu haben. Wenn die indifferenten Arbeitermassen belehrt sind, müssen sie zu einem allgemeinen Arbeiterverband vereinigt werden, auf daß später das goldene Wort, welches Marx sagte: „Proletarier aller Länder vereinigt Euch!“ erfüllt werde. Beim 2. Punkt erhielt Herr Kleinmann das Wort; er führte an, daß am 1. Juni 1891 ein allgemeiner Metallarbeiter-Kongress zu Frankfurt a. M. stattfinden soll und betonte die Wichtigkeit des Kongresses. Da sich schon Dreidrittel der Eisen-Industriellen zu einem großen Ring vereinigt hätten, so müßten sich die Metall-Arbeiter auch vereinigen, denn sämtliche Arbeiterorganisationen der Eisen- und Metallbranche seien nur Probeorganisationen; es müßte noch Reiner, welche Organisation die zweckmäßigste und wirksamste wäre (F. F.), deshalb dürfte auch keinem Delegierten ein gebundenes Mandat übergeben werden. Das Beste wäre, sich nach der Allgemeinheit zu richten. Folgende Resolution wurde angenommen: „Die Art der Organisation den demnächst tagenden Metallarbeiter-Kongress zu überlassen, dementsprechend wir uns organisieren werden.“ In Betreff des Delegierten erhielt Hengst das Wort und sagte, daß der hier erst 2 Jahre bestehende Metallarbeiter-Verein noch keine Mittel besäße, und die Schlosser der hiesigen Schiffswerft sich nicht mit uns in Verbindung setzen. Bieleicht würden die älteren und stärkeren Vereine der Schmiede oder Formner einen Delegierten zum Kongress schicken. Darauf erwiderte der Vorsitzende der hiesigen Zählstelle des Metallarbeiter-Verbandes, Abt'gard, daß die Schlosser der Werkst bei den früher abgehaltenen Kongressen für den Delegierten stets den größten Theil der Kosten bezahlt haben, aber von jetzt ab würden sie nichts mehr dazu geben, indem die Schlosser von den anderen Fabriken auch nichts zum Werkarbeiter Kongress gegeben hätten. Herr Hengst schlug vor, daß die hier bestehenden kleineren Gewerkschaften ihr Mandat an einen Kollegen ihrer Branche eines anderen Ortes übergeben könnten, was auch angenommen wurde. Zum Schluß sprach Herr Hengst noch über die jetzt in der Metallarbeiter-Branche herrschende Geschäftskrise, welche die Fabrikanten sehr geneigt macht, Ausperrungen zu injizieren, um die aufgeschwemmte Waare zu höheren Preisen zu verkaufen, aber auch zugleich die organisierten Arbeiter los zu werden. Um nun diese Ausperrungen so viel wie möglich zu verhüten, seien wir gezwungen, uns dem Willen des Unternehmertums scheinbar zu fügen; denn Feuchter wollen sie haben und können sie auch bekommen, um dann später, wenn die Krise vorüber ist, erfolgreicher einzugeifen.  
**Lübeck.** Am 4. April fand hier eine

öffentliche Versammlung der Metallarbeiter statt, in welcher Herr Hengst aus Chemnitz über die politische und wirtschaftliche Entwicklung der Arbeiter sprach. Sein Vortrag fand großen Beifall. Hierauf sprach der Vertrauensmann H. Schwarz über die jetzige Organisation der Arbeiter und bemerkte, daß dieselbe nicht mehr genüge, sondern es müsse eine allgemeine Arbeiter-Union geschaffen werden. Er beantwortete dann eine eingehende Interpellation folgendermaßen: Die der Eisen- und Metall-Industrie angehörenden Branchen zentralisieren sich jede für sich. Aus ihren Verwaltungsgeldern wählen sie diejenigen Männer, die als eine Kammer zur Aufzählung der Branchen wählen sie die Verwaltungsgeschäfte der so zentralisierten Branchen der Eisen- und Metall-Industrie führen. Diese Körperschaft führt den Namen „Verwaltungsrath der Metallarbeiter-Union“. Er ist berechtigt, für Verwaltungszwecke, Fremdenunterstützung, Arbeitsnachweise, Statistik, Regelung und Unterstüßung etwaiger Ausstände u. s. w. von jedem Mitgliede der der Union angehörenden zentralisierten Branchen einen bestimmten Prozentsatz zu fordern. An ihn sind auch alle Fragen, die die Allgemeinheit betreffen, zu bringen und seine Entscheidung einzufordern.

**Stuttgart.** Am 4. April fand hier eine große öffentliche Versammlung der Metall-Arbeiter statt. Dieselbe war außerordentlich zahlreich besucht, auch von Cannstatt, Ehlingen, Öppingen zc. waren Vertreter anwesend. Auf der Tagesordnung stand: Die Reorganisation der Fachvereine und die Vereinigung der Metallarbeiter. Der Einberufer eröffnete die Versammlung und bemerkte, daß dieselbe im Einverständnis mit den Vorständen der Metallarbeiter-Fachvereine einberufen worden sei. Die letzteren hätten sich dahin geeinigt, daß die seitherigen Organisationen nicht mehr auf der Höhe der Zeit stehen, und daß daher Schritte und Wege gefunden werden müßten, um sie den veränderten Verhältnissen anzupassen. Nach Wunsch des Bureau's nahm zunächst der Referent, Herr Kirsten, das Wort, um die gegenwärtige Lage des Metallgewerbes und die Mangelhaftigkeit und gänzliche Ungenügsamkeit der gegenwärtigen Fachorganisationen zu beleuchten. Zuerst trete an und nun die Frage heran: Welche Organisation ist die beste? Hier gebe es drei Wege: Branchenorganisation, allgemeine und Lokalorganisation. Für ihn sei die Hauptsache zuerst eine starke Lokalorganisation, denn ohne eine solche sei eine Zentralfaktion wertlos. Die früheren Organisationen hätten auch die Krankenkassen in sich vereinigt, sie seien aber durch das Sozialistengesetz zerstört worden und so hätten sich die heutigen Fachvereine gebildet, welche ohne festen Zusammenhalt der einzelnen Branchen beständen. Mit der Aufhebung des Sozialistengesetzes aber habe sich herausgestellt, daß die jetzigen Organisationen nicht im Stande seien, die Allgemeinheit in sich zu vereinigen. Das Ungefunde an diesen Organisationen, welches nur eine Folge des Sozialistengesetzes gewesen sei, müsse beseitigt werden. Das beste Beispiel für die Ungenügsamkeit unserer heutigen Organisation sei an Mainz, Hamburg u. s. w. zu ersehen, denn wenn alle Arbeiter organisiert gewesen wären, so hätten wir keine solchen Niederlagen erleben müssen. Wenn die anderthalb Millionen Männer, welche für die sozialdemokratischen Kandidaten im vorigen Jahre ihre Stimmen abgegeben haben, lauter organisierte Arbeiter wären, dann hätten wir gewonnenes Spiel. Die Niederlagen sind ein Frankenschlag in das Gesicht der Arbeiter und sie haben zur Evidenz gezeigt, daß einzelne kleine Organisationen nicht mehr aufkommen können. In Stuttgart seien von über 4000 Arbeitern der Metallbranche nur 960 organisiert und unter diesen befinden sich nicht weniger als 550 Restanten. Die Better der neun hiesigen Metallarbeiter-Fachvereine gaben sich alle Mühe, die Kollegen heranzuziehen, aber leider seien die Bemühungen meistens erfolglos gewesen, weil ihnen das Kartenspielen oft wichtiger sei, als die Organisation. Freilich habe auch die Leitung der Fachvereine manche Fehler gemacht, weil die Versammlungen nicht anziehend genug gestaltet worden seien. Die Angehörigen der verschiedenen Branchen der Metall-Industrie müßten sich gegenseitig näher treten, damit Jeder die Verhältnisse in den einzelnen Branchen kennen lerne. In Berlin habe sich eine solche Branchen-Vereinigung bereits vollzogen, wodurch man einerseits im Stande sei, den gerechten Forderungen nach Verbesserung der traurigen Lage mehr Nachdruck zu verleihen und andererseits könnte den Mitgliedern auch mehr geboten werden; auch die Verwaltung werde eine viel einfachere und der wünschenswerthe Einzug der Beiträge in den Werkstätten biete eine genauere Kontrolle und das Rekliren würde nicht mehr in der selbsterhaltenen Weise um sich greifen können. Der Beitrag müsse aber so niedrig bemessen werden, daß Jedem, auch dem schlechtesten ge-

stellten Kollegen, die Mitgliedschaft ermöglicht wurde. Wenn die Berufsbranchen drücklich organisiert seien, dann könne der Zusammenschluß, die Zentralisation folgen, innerhalb welcher aber die Interessen der einzelnen Branchen immerhin noch vollständig gewahrt würden durch Aufstellung von Vertrauensmännern in den einzelnen Werkstätten. Die ganzen Verhältnisse und die Koalition der Unternehmer drängten später darauf hin, daß sich diese großen Branchenverbände zu einem großen Arbeiterbunde vereinigen. Die Vorurteile und der sogenannte Kleinertum müßten in Zukunft wegschwinden, da die Lohnverhältnisse in allen Branchen traurige seien. Wenn aber die Metallarbeiter in einer großen Organisation vereinigt seien, dann sind sie auch im Stande in jeder Beziehung Obes zu leisten. — Bei der sich hier anschließenden Diskussion sprachen sich sämmtliche Redner im Sinne des Referenten aus und wurde nachstehende Resolution einstimmig angenommen: „Die heute Abend im Neuen Saal von Gustav Weiß tagende, sehr gut besuchte öffentliche Metallarbeiter-Versammlung beschließt: 1) Zu Erkenntnis, daß die gegenwärtige Form und Gestaltung der Fachorganisation nur das Produkt des 12jährigen Ausnahmestandes ist — eines Zustandes, welcher eine kraftvolle Entfaltung der Arbeiterorganisationen nicht gestattete und solche womöglichst im Seine erlöste; 2) In Erkenntnis, daß nach Aufheben dieses Zustandes die Fachorganisationen in der jetzigen Gestalt und Form die Interessen der gesammten Arbeiterklasse gegenüber dem geistigen Vorgehen der Kapitalistenklasse nicht wahren können, da sie nur eine Widerpart der Arbeiter als ihre Mitglieder verzeichnen, während die übergroße Mehrheit am Kampfe untheilhaft ist, und sich im entscheidenden Moment des Kampfes den Unternehmern zur Verfügung stellt und so den organisierten Arbeitern eine Niederlage bereitet, beschließt die Versammlung: Um den Ruin der gegenwärtigen Arbeiterorganisationen zu verhindern, welcher im Falle des Beharrens eine notwendige Folge sein würde, ist sofort die Gründung einer Organisation anzubahnen, in welche jeder in der Metall-Industrie beschäftigte Arbeiter aufgenommen werden kann, und zwar unter Zugrundelegung eines Vertrages, welcher Jedem den Beirath ermöglicht. Zur Durchführung dieses Beschlusses ist eine Kommission zu ernennen, welche innerhalb 4 Wochen einer weiteren Versammlung einen diesbezüglichen Statutenentwurf vorzulegen hat. Nach Annahme desselben durch die öffentliche Versammlung haben sich die bestehenden Branchenverbände in die neue Organisation aufzulösen. Die Kommission besteht aus Mitgliedern sämmtlicher hiesiger Metallarbeiter-Fachvereine und hat jeder das Recht, 1—3 Mitglieder dazu zu ernennen.“ — Am Schluß richtete noch ein Redner an die Angehörigen der Metallarbeiterbranche die Aufforderung, sie möchten sich bei der Arbeiter-Maisfeier am 3. Mai volljährig beteiligen.

**Schlosser u. Maschinenbauer.**

**Altona.** Der Fachverein der Schlosser und Maschinenbauer hielt am 7. April seine Mitgliederversammlung ab. Zum 1. Punkt sprach der Vorsitzende über die Frage: Wie organisieren wir uns? Dieselbe sei schon früher als Hauptfrage zur Tagesordnung gestellt und sei allgemein anerkannt worden, daß eine örtliche Organisation als nicht mehr hinreichend zu betrachten sei. W. nun nun auch die Zentralisation als das Beste selbst auf dem Weimarer Kongreß anerkannt wurde, so wurde damals ausdrücklich ausgesprochen, daß man davon unter den damaligen Verhältnissen, des Sozialistengesetzes wegen, davon absehen müsse und zugleich erwähnte, daß man, da die einzelnen Fachorganisationen so wie sie wären in eine Metallarbeiter-Union überzulösen nicht zu schwierig sei, dahin wirken müsse, durch Bildung von Metallarbeiter-Vereinen dieß noch zu erleichtern, da alsdann diese Metallarbeitervereine schon den Hauptgrund zur Union bildeten. Wenn sich die Metallarbeiter in einzelnen Fachern zentralisieren würden, so wären Meinungsverschiedenheiten nicht ausgeschlossen, auch würden in kleineren Städten, wo Metallarbeiter-Vereine existieren, diese dadurch nur auseinandergerissen und sei anzunehmen, daß durch dieses Vorgehen die Organisation überhaupt nur zerfallen würde, weil es an solchen Orten an genügenden Kräften zu fehlen der verschiedenen Branchen fehlen würde. Die englischen Gewerkschaften bewiesen schlagend, daß nur durch möglichst große Verbände gegen die kapitalistischen Vereinigungen dauernd Widerstand geleistet werden könne und hätte sich die Metallarbeiter-Union als wirksam erwiesen. Auch der Parteitag habe sich durch die Annahme der Resolution Grillenbergs erst dafür ausgesprochen und müsse ein Jeder, der die Organisationsfrage verfolge, zu der Ueberzeugung kommen, daß nur durch die größt-

möglichen Vereinigungen der jetzigen Kapitalmacht wirksam entgegenzuarbeiten möglich sei. Es sprachen noch mehrere Redner in diesem Sinne und wies auf die Dringlichkeit der Abmahnung zur Union hin, da die Fachzentralisation nur schrittweise möglich sei. Es wird dann folgende eingegangene Resolution verlesen: „Die heute, den 7. April tagende Versammlung des Fachvereins der Schlosser und Maschinenbauer von Altona und Umgegend erkennt nur eine allgemeine Zentralisation gegenüber den Unternehmerverbänden für unüberwindlich an und verspricht, mit allem Nachdruck dafür einzutreten, daß auf dem nächsten Kongreß eine solche angenommen wird, in Ermüdung, daß durch Gründungen von Fachverbänden die Kräfte zerplittert und ein gemeinschaftliches Handeln unmöglich gemacht wird, welche unsere Berufstätigkeit erfordert.“ Es wird noch darauf hingewiesen, daß wohl die jetzigen Verbände sich den Beschlüssen des zu erwartenden Kongresses ebenbürtig fügen würden, wie bei den Weimarer Kongreßbeschlüssen, doch wird darauf erwidert, daß, wenn sich dieselben nicht fügen würden, sie als Isoliert auch von keiner Seite auf Unterstützung hoffen dürfen. Die Bekanntmachung des Statutenentwurfes zur Abmahnung einer Metallarbeiter-Union wird lobend anerkannt und wird nun über die Resolution abgestimmt. Dieselbe wird einstimmig angenommen. Zum zweiten Punkt Stellungnahme zum 1. Mai, erinnert der Vorsitzende an die vorjährige Maisfeier und erläutert den Antrag dahin, den 1. Mai nicht zu feiern, jedoch ein Fest des Tageslohn zu feiern und zur Feier am 3. Mai eine Kommission zu wählen, die eine würdige Feier mit anbahnen helfn soll. Es wird für und gegen eine Kommission gesprochen, doch wird, nachdem darauf hingewiesen, daß nur die Altonaer Kollegen den Hamburgern wohl nicht angeschlossen dürften, um eine großartige Demonstration auszuführen, die Wahl einer Kommission angenommen. Eine Resolution im Sinne des Obigen wird angenommen. Es werden nun 3 Kollegen in die Kommission gewählt und sollen dieselben das Resultat der Abmahnung zur Maisfeier der nächstfindenden Versammlung zur Beschlußfassung vorlegen. Zu Beschließenes wird eine halbtägige Kommission gewählt, welche die rückständig. Beiträge prüfen resp. nachsuchen und bestmöglichst einzutreiben soll. Der Antrag, 2 Kontrolleure zu wählen, wird dadurch erledigt, daß sich auf Aufforderung 3 Kollegen freiwillig melden.

**Stierve-Casse**  
der  
**Allgemeinen Kranken- und Sterbe-**  
**Kasse der Metallarbeiter.**

- 12785. Adolph Müller, Arbeiter, geb. 19. Juli 1846, gest. 1. Jan. 1891 an Lungenbrand in Gr. Osterleben.
- 6420. Aug. Freitag, Arbeiter, geb. 14. Jan. 1844, gest. 5. Jan. 1891 an Lungenentzündung in Gr. Osterleben.
- 2398. Ernst Anders, Fabrikarbeiter, geb. 4. Febr. 1857, gest. 1. März 1891 an Lungenentzündung in Plauen.
- 19956. Fr. Meyer, Schlosser, geb. 30. Juli 1843, gest. 16. Febr. 1891 an Gehirnlähmung in Lobtau.
- 224. Joh. Konradt, Feilenhelfer, geb. 22. Sept. 1853, gest. 6. Jan. 1891 an Lungenentzündung in Ehrenfeld.
- 11803. Peter Hauptenthal, Schmiedemeister, geb. 15. Nov. 1849, gest. 10. Jan. 1891 an Lungenentzündung in Bochum.
- 29954. Th. Junger, Former, geb. 13. Juli 1850, gest. 1. Jan. 1891 an Starbunzel in Berlin III.
- 17566. Paul Rau, Schlosser, geb. 5. Febr. 1864, gest. 31. Jan. 1891 an Zuckerkrankheit in Berlin III.
- 12869. Diedr. Schbert, Eisnarbeiter, geb. 23. Juni 1847, gest. 19. Febr. 1891 an Leberkr. in Kiel.
- 11351. Dr. Wille, Stellmacher, geb. 28. März 1848, gest. 24. Jan. 1891 an Lungenentzündung in Wehlheiden.
- 10751. Arno Richter, Schleifer, geb. 21. Nov. 1861, gest. 16. Febr. 1891 an Gehirnjahm in Altenburg.
- 3159. Bruno Prager, Fabrikarbeiter, geb. 29. Sept. 1849, gest. 25. Febr. 1891 an Lungenentzündung in Altenburg.
- 7636. Heinz Reinhard, Dieger, geb. 7. April 1865, gest. 8. Jan. 1891 an Lungenentzündung in Eisleben.
- 22898. Wih. Weber, Arbeiter, geb. 1. Nov. 1865, gest. 9. Febr. 1891 an Lungenentzündung in Neustadt i. D.
- 10367. Franz Raffort, Tischler, geb. 25. Juli 1853, gest. 6. Jan. 1891 an Lungenentzündung in Briesau.
- 4782. Konig. Bränklin, Metallarbeiter, geb. 17. Dez. 1841, gest. 9. Febr. 1891 an Lungenentzündung in Eisleben.

**Vereins-Anzeigen.**

- Altona.** (Metallarbeiter-Fachverein.) Sonntag, 26. April, in den Räumen des Reichspalastes, zweites Stiftungsfest, Nachmittags 8 Uhr, Vortrag von Grillenberger. Abends von 7 Uhr ab Ball. Zu diesem Feste laden wir alle Fachgenossen von Nah und Fern ein. NB. Das Empfangskomitee ist an grünen Schürzen zu erkennen. — Der Schlosser Mag. Proschwitz wird ersucht, seinen jetzigen Aufenthalt dringender Angelegenheiten halber dem Unterzeichneten mitzutheilen. Richard Müller, untere Barnhöfstr. 65.
- Altona.** (Fachverein der Schlosser und Maschinenbauer.) Dienstag, 21. April, Abds. 9 Uhr, Versammlung.
- Altona.** (Metallarbeiterverein.) Sonntag, 26. April, Abends 8 Uhr, General-Versammlung. L. D.: Zahlung der Beiträge. Rechnungslegung. Vorstandswahl. Stellungnahme zu dem Frankfurter Kongreß. Verschiedenes.
- Angoburg.** (Metallarbeiterfachverein.) Sonntag, 26. April, Abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung.
- Braunschweig.** (Fachverein d. Former und Remmeger.) Sonnabend, 18. April, Abends halb 9 Uhr, Mitgliederversammlung bei Th. Rogge, alte Knochenhauerstr. 11.
- Berlin.** Arbeitsnachweis und Herberge der Vereine der Klempner, Glaser und Korbmacher befindet sich nach wie vor im Restaurant Stramm, Ritterstraße 123, Berlin.
- Breslau.** (Feilenhauerverein.) Der Vertrauensmann ist nicht Köner, sondern A. Köner. Der Vorstand wohnt Schweigerstraße 24, der Schriftführer A. Thomas Knochengasse 4.
- Celle.** (Metallarbeiterverein.) Nächste Versammlung am Sonnabend, 18. April, halb 9 Uhr, im Lokale des Herrn Krebs. L. D.: Metallarbeiter-Union.
- Dresden.** (Feilenhauerverein.) Unser Arbeitsnachweis befindet sich nicht mehr bei Falbe. Alles Nähere aus unserer Herberge bei Herrn Franke, Dresden-Mittl., Jakobstr. Die nächste Mitgliederversammlung findet am 10. Mai statt.
- Forst.** (Fachverein der Schlosser und Metallarbeiter.) Sonnabend, 18. April, erstes Stiftungsfest. — Am 20. April, Abends halb 9 Uhr Monats-Versammlung. Die Tagesordnung wird im Lokal bekannt gemacht. — Kollege Weber, Klempner, abgereist nach Dresden, wird ersucht, seinen Verpflichtungen unserm Verein gegenüber nachzukommen.
- Frankenthal.** Samstag, 18. April, Abends halb 9 Uhr im Saale des Herrn Groß, öffentliche Formerversammlung. L. D.: Wie organisieren wir uns? Verschiedenes.
- Frankfurt a. M.** (Metallarbeiter-Fachverein.) Samstag, 18. April, Abends 8 Uhr bei Käthe, gr. Gallusgasse 2, außerordentliche Generalversammlung. L. D.: Bericht und Renwahl des Vorstehenden. Vortrag über Bestin. und seine Bedeutung für die Kulturentwicklung.
- Stegen.** (Spengler-Gehilfenverein.) Der Vorsitzende Karl Wagner wohnt jetzt Kangleiberg 5, woselbst auch die Reiseunterstützung ausgehahlt wird.
- Hannover.** (Metall-Industrie-Verein.) Montag, 20. April, Abends halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung im großen Saal des Ballhofes. L. D.: Vortrag. Stiftungsfest.
- Kiel.** (Klempner-Verein.) Sonnabend, 25. April, Abends 8 Uhr im Vereinslokal, Mitglieder-Versammlung. L. D.: Beitragsentrichten und Aufnahme neuer Mitglieder. Lokalfrage. Fragkasten. Verschiedenes.
- Karlsruhe.** (Formerverein.) Samstag, 18. April, Abends halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Gasthaus zum Storch.
- Leipzig.** (Fachverein der Gelbgießer etc.) Sonnabend, 25. April, Generalversammlung. L. D.: Kaspenbericht. Organisationsfrage. Vereinsgesellschaftliches. Fragelasten und Diskussion.
- Leipzig.** (Formerunterstützungsverein.) Sonntag, 18. April, Vormittags halb 11 Uhr, 1. diesjährige Quartals-Versammlung. L. D.: Abrechnung des Kassirers. Vortrag: Der Kampf um die Wohnort. Verschiedenes und Fragelasten. NB. Alle Gleichberechtigten werden ersucht, sich pünktlich einzufinden.
- Staden.** (Metallarbeiterverein.) Montag, 20. April, Abends 8 Uhr im „Holländer“ Mitglieder-Versammlung.
- Zudwischafen.** (Verein der Former u. v. B.) Sonntag, 20. April, Abends 7 Uhr, Versammlung im Lokal. L. D.: Verlesung des Protokolls. Vorlesung des den Arbeitsnachweis. Vereinsangelegenheit. Fragelasten. Verschiedenes.
- Lübeck u. Umgegend.** Deffentliche Versammlung der Metallarbeiter

aller Branchen am 22. April im Lokal des Herrn Steg. L. D.: Wahl eines Delegierten zum allgemeinen deutschen Metallarbeiter-Kongreß zu Frankfurt a. M. Gründung eines Arbeitsnachweises für sämmtliche Metallarbeiter für Lübeck und Umgegend. Bericht über.

**Mannheim.** (Fachverein d. Spengler und Juttauenteur.) Der Spengler Josef Straub, geb. 16. März 1869 zu Drg.-endoch (Niederösterreich) hat in das ihm vom Metallarbeiterverein Karlsruhe ausgestellte Buch eigenmächtig eine Abmahnung eingeschrieben und ohne Wissen und Willen den Namen des Unterzeichneten darunter gesetzt. Straub ist am 1. April hier abgereist. Karl Sahu, 1. Brühlender.

**Mühl.** (Fachverein der Feilenhauer u. v. B.) Sonntag, 19. April, Vormittags 11 Uhr, Mitglieder-Versammlung im oberen Lokale des Hrn. Hügen, Baitzgerstr. 50.

**Münster.** (Fachverein aller Arbeiter der Holzgewerbe.) Sonntag, 19. April, Vortrag: Wirtschaft zur goldenen Binde, Str. Johannis.

**Münster.** (Fachverein der Schmiebe u. v. B.) Samstag, 25. April, Abends halb 9 Uhr im Vereinslokal, Mitglieder-Versammlung. — Sonntag, 26. April, Nachmittags 4 Uhr, Vortrag in die Restauration Herzog, Kettvorstraße.

**Münster.** (Fachverein der Metallgläser.) Montag, 20. April, Abends Punkt 7 Uhr im Kontumagarten, allgemeines öffentliche Schläger-Versammlung. L. D.: Bericht vom Schlägerkongreß. Die Schlußbestimmungen der Kleinmeister. Unsere nächsten Ziele. Referent Stücken. — Berichtung: Den restlichen Kollegen zur Nachricht, daß nur an solche Kollegen, welche sich ordnungsgemäß abgemeldet haben, die Unterstützung verabreicht wird.

**Münster.** (Fachverein der Flaschner und Abit.rinn. n. d. Metall-Industrie.) Es wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß unterm 5. ds. der 2. Vorstand Walberger die Leitung des Vereins übernommen hat. Alle Briefe und Sendungen sind daher zu richten an Andreas Walberger, Bundernstraße 19. Ebd. daselbst werden die Dittungen ausgeben der Wanderunterstützung ausgehahlt und zwar an Wochenenden von 12—1 Uhr Mittags und von 7—8 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 12—2 Uhr Mittags. — Das Versammlungslokal, sowie Herberge und Arbeitsnachweis befinden sich nunmehr in der Wirtschaft zum „König von England“, Breitegasse. Daselbst wird auch die Wanderunterstützung ausgehahlt.

**Münster.** (Formerverein in Süd auf.) Samstag, 18. April, 5. Stiftungsfest mit Ball im Bedengarten. Anfang 8 Uhr.

**Quadrach.** (Fachverein der Metallarbeiter.) Sonntag, 19. April, Morgens 11 Uhr, bei Maas: Hauptversammlung. L. D.: Stellungnahme zum Kongreß. Event. Aenderung des Statuts. Wollen wir uns auf dem Kongreß durch einen hiesigen Kollegen vertreten lassen? Verschiedenes.

**Ravensburg.** (Metallarbeiterverein) Neue Hündel, Eisendreher, wird ersucht, seine Adresse umgeben anzugeben, auch bitten wir sämmtliche Kollegen, den Aufenthaltsort Hündels auch anzugeben.

**Schneidling-Doos.** (Fachverein der Metallarbeiter und Arbeiterinnen.) Samstag, 25. April, Abends 8 Uhr, im Vereinslokal Mitglieder-Versammlung. L. D.: Aufnahme neuer Mitglieder. Quartalsabrechnung. Verschiedenes.

**Wismar.** (Metallarbeiter-Fachverein.) Sonnabend, 25. April, Abends 8 Uhr, außerordentliche Generalversammlung. L. D.: Vorgezogene Mitglieder-Aufnahme. Statuten-Aenderung und Verschiedenes.

**Anzeigen.**

**Aufforderung.** Gesuche sämmtliche Kollegen, mir über den Aufenthalt des Heinrich Wagners, Former aus Ruppachien i. Th., Mittheilung zu machen (erbittet sich angeeignet betr.).  
A. Haberborn, Mühlhausen i. Th.  
Spiegelgasse 7.

Schlichter suche für eine Feilenhauerwitwe einen soliden zuverlässigen Werkführer, der einem Geschäft vorstehen kann und mit dem Feuer gut vertraut ist. Die darauf Bestreitenden soll ein sich gefälligst an mich schriftlich oder mündlich wenden.  
E. Schneider,  
Feilenfabrik und Dampfseilerei,  
Eßfen-Anhalt.

Zeich. Abonnements auf die „Deutsche Metallarbeiter-Zeitung“ nimmt entgegen.  
Otto Tillner, Former,  
Messrichmiedstr. 17, III.



## Die Dividendenschlucker.

Es lohnt sich, ab und zu einen Streifzug zu machen in das Gebiet der Kohlen- und Schlotbarone, jener armen Teufel, die bis an den Hals im Golde stecken und doch so bittere Noth leiden. Trotzdem mit jedem Jahr ihr Gewinn wächst, die Dividenden sich vergrößern, hört man fortwährend ihre rührenden Klagen über den Niedergang der heimischen Industrie. Noch vorläufig, als die Börsenzeitungen die Notiz brachten, daß der Eisenbahnminister belgischen Bergwerken einige tausend Waggon Kohlen in Auftrag gegeben, wiederholten die Kapitalistenblätter Rheinlands und Westfalens von Wehrufen über diesen unpatrischen Mann, wenn wir nicht irren, wurde man sogar beim Handelsminister von Berlepsch vorstellig und man erreichte wirklich, daß von nun ab die national gestimmten Ausbeuter nicht mehr übergangen werden soll-n.

Die rheinisch-westfälische Bourgeoisie ist, wie die aller Länder, nur so lange national-patriotisch gesinnt, als es ihrem Geldbeutel Vortheil bringt und wird sofort international, wenn einige Millionen mehr dabei heraus kommen. Sie bietet einer Regierung ihren „starken Arm“ so lange diese Regierung ihr in die Hände arbeitet und macht in Opposition, wenn der heilige Geldsack durch einen resoluten Finanzminister bedroht wird.

Als Bismarck ging, verhielt sich diese Fabrikanten-Gesellschaft mäusestill; sie erhoffte von Caprivi viel, doch als sie sich getäuscht sah, war sie im Sandumdrehen wieder bei Bismarck und bildete die Fronde. Heute murrten die Kapitalistenblätter über Bismarck, morgen frohen sie vor ihm im Staube; die „Kölnische Zeitung“ wechselte so oft „ihre“ Meinung, wie die Redakteure ihren Rock und augenblicklich unterscheidet sie sich höchstens durch den Titel von den berüchtigten „Homburger Nachrichten“.

Diese ganze schlechte Gesellschaft erkaufter Zeitungsschreiber und die Fabrikanten, Kohlen- und Schlotjunker wimmern, wie wir schon vorher erklärten, über dasselbe Thema: über den Niedergang der Industrie und die hohen Arbeitslöhne. Krankenkassen, Knappschaftskassen, Alters- und Invalidenversicherung legten ihnen schwere Lasten auf, dazu die immer steigende Begehrlichkeit der Arbeiter, die Streiks, das lasse sich kaum ertragen und stehe in keinem Verhältnis zu dem Profit, den der Kapitalist aus der Arbeit ziehe.

Wir können die Samentationen nicht direkt auf ihre Richtigkeit prüfen, weil es nicht möglich ist, die Bourgeois in ihren privaten Kreisen zu belauschen. Aber wir haben einen anderen Gradmesser. Wie der „wilde Hår der in Polen brummt“, zu bestimmten Zeiten an den Bienenstock kommt und mit der plumpen Schnauze alles wegfrisst, was tausend fleißige Bienen den Sommer über gesammelt haben, so treffen sich die Kapitalisten in ihrer Eigenschaft als Aktionäre der verschiedensten Produktivgesellschaften jedes Jahr in einer Generalversammlung der Aktionäre, hören einen für ihren nicht allzu großen Verstand zugestutzten Vortrag des Aufsichtsrathes, des Direktors, socken die Dividenden ein und ziehen ab, um wieder ein Jahr lang das Lohnproletariat

für sich schaffen zu lassen, bis sich bei Ende desselben das gleiche Manöver des polnischen Bären wiederholt.

Wir wollen nun einmal die Jahresausbeute von 1889/90 verschiedener Gesellschaften Revue passieren lassen, um zu sehen, wie viel die Aktionäre, die im Schweiß ihres Angesichts ihr Brod verdienen müssen, profitirt haben, inwieweit die nationale Industrie „darnieder liegt“ und wie viel für die Arbeiter herauspringt.

Der Köln-Müsener Bergwerks-Aktien-Verein, der in Kreuzthal, Kreis Siegen, domizilirt ist, hielt im November zu Köln seine 35. außerordentliche Generalversammlung ab. Im Verichte über diese Versammlung stoßen wir auf bemerkenswerthe Zahlen.

Auf der Kreuzthaler Hütte waren zwei Hochöfen unausgesetzt in Betrieb und die Proletarier hatten volle 365 Arbeitstage im Betriebsjahr. 1889 produzierten die Arbeiter 58850 Tonnen Roheisen, 1890 infolge unausgesetzten Betriebs 66920 Tonnen, also ein Vortheil für die „Brodherren“ von 8570 Tonnen.

Der Müsener Holzkohlenofen produzierte im Jahre 1889 1523 Tonnen Holzkohlen-Roheisen. Dadurch, daß die Arbeiter im letzten Jahre 322 Tage schwer schafften, brachte man es auf 1921 Tonnen, ein Vortheil von 398 Tonnen.

Auf der Grube Stahlberg wurden gefördert und aufbereitet:

1889: 568600 kg Bleierze,  
4108924 kg Blende,  
14100 kg Kupfererze,  
1592 Tonnen Kospat.

1890 gelang es bedeutend mehr zu fördern, und zwar stellte sich das Verhältniß wie folgt:

1890: 658000 kg Bleierze,  
4337300 kg Blende,  
21600 kg Kupfererze,  
2223,5 Tonnen Kospat.

Man sieht, ein bedeutender Aufschwung in der Produktion, und da die Lage des Eisenmarktes eine günstige war, so konnte die Gesellschaft ihre Produkte vortheilhaft veräußern.

Die Grube Vereinigter Wilhelm in Oberhessen arbeitet offenbar nicht mit so gutem Erfolge, obgleich auch hier die Arbeiter 207 Tonnen mehr förderten wie 1889. Das ist den Herren Aktionären aber nicht profitabel genug und so wird denn der Betrieb einfach eingestellt. Ob dadurch so und so viele Arbeiter beschäftigungslos werden, was liegt daran: Profitabel muß die Geschichte sein, das Couponabtrennen erfordert ja ohnehin Arbeit genug. Die Bilanz ergibt, durch den Fleiß der Arbeiter, einen Bruttogewinn von:

518792,87 Mk. für den Hochofenbetrieb,  
73606,43 Mk. für den Bergwerksber.,  
592399,30 Mk. Summa.

Davon gehen ab für Geschäfts- und Verwaltungskosten (Arbeiterlöhne einbegriffen) 45683,17 Mk.

Man bedenke, daß dabei mehrere tausend Mark für Direktorengehälter eingerechnet sind, Beamte, zc. und man mache sich einen Begriff, wie viel die Arbeiter „verdient“ haben.

Nach Abzug von Zinsen und Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von Mk. 220177,43.

Davon erhielten die Direktoren für ihre saure „Kopfarbeit“ Lantienmen und die Beamten Gratifikationen in Summa 7000 Mk. Der Aufsichtsrath, der es gewiß nöthig hat, 11000

Mk. Lantienmen, 22000 Mk. schrieb man auf den Reservefonds und zum Schluß bedachten sich die Herren mit 6 pCt. Dividende, d. h. sie vertheilten unter sich 18000 Mk.

Und was erhielten die Arbeiter? Nun, garnichts, dafür wurden sie aber auf der Grube Ver. Wilhelm brodlos gemacht.

Einen noch weit interessanteren Ueberblick über die Dividendenschlucker erhält man aus dem Bericht des **Bochumer Vereins für Bergbau und Gußstahlfabrikation**, dessen Generaldirektor Baare, Geh. Kommerzienrath ist, der vergangenes Jahr dadurch von sich reden machte, daß er nur den kleinsten Theil seines Vermögens besteuerte.

Der Verein erzielte einen höheren Ertrag als in irgend einem Vorjahre. Der Gesamtabsatz der Gußstahlfabrik an fertigen und halbfertigen Waaren, sowie an Roheisen betrug 160,200 Tonnen mit einer Gesamteinnahme von Mark 26,105,516. Im Vorjahre brachten es die Arbeiter auf 153,290 Tonnen = Mk. 21924,250.

Der Durchschnittspreis für Fertigerzeugnisse weist die hohe Steigerung von Mk. 29,51 pro Tonne; für Roheisen Mk. 12,71 pro Tonne nach.

Am 1. Oktober 1890 betrug die Bestellungen auf Fertigerzeugnisse 71,312 Tonnen; auf Roheisen 20,879 Tonnen; im Ganzen 91,991 Tonnen. Im ersten Quartal 1890 setzte der Verein ab: 38,698 Tonnen für Mk. 6,787,820.

Die Arbeiter in den staubigen Kohlengebirgen Westfalens hatten also fleißig geschafft. Sehen wir nun, was für sie aus des Ueberflusses Horn abfiel.

Die Zahl sämtlicher Arbeiter, einschließlich Stahlindustrie und Bergwerke, betrug im Durchschnitt 8293. Der Verdienst eines Arbeiters erreichte durchschnittlich die Höhe von Mk. 1112,78 monat pro Monat Mk. 92,73. Die jugendlichen Arbeiter mitgerechnet, betrug der Verdienst pro Kopf nur Mk. 1048,68. Die Gesamtausgabe der Gußstahlfabrik für Arbeitslöhne betrug: Mk. 5 072,450. Für die Krankenversicherung zahlte man Mk. 46 816,42; für die Unfallversicherung Mk. 100,982,83.

Es könnte danach fast scheinen, als ob sich die edlen Aktionäre ihre „Arbeiterfreundlichkeit“ etwas kosten ließen, aber gleich belehrt uns eine „Wohlfahrtsvereinbarung“, daß sich die Arbeiterfreundlichkeit sehr gut rentirt. Meierei, Kosthaus, Konsumanstalten, Restauration zc. ergaben nämlich einen Gesamtüberschuß von Mk. 85,339,85, die für die Meister, Beamten verwandt wurden. Da besteht eine Lebensversicherung für Beamte und Meister, ein Beamtenwitwenunterstützungs Conto u. s. w., auch ein Conto für Arbeiterzwecke, welches mit Mk. 25,000 bedacht wurde. Was das für „Arbeiterzwecke“ sind, darüber schweigt man sich gründlich aus.

Wir springen nun über alle Produktionsergebnisse und kommen zum Schluß.

1889/90 hat der Bochumer Verein an Aktienkapital Mk. 21,000 000. Das Quantum der abgesetzten Produkte betrug 160,200 Tonnen, in Fakturabeträgen von Mk. 26,081,000. Der Durchschnittspreis pro 100 kg betrug Mark 16,28. Der Verein exportirte insgesammt 20,560 Tonnen.

Der Bruttoüberschuß beträgt Mark 3,086,951; der Reingewinn Mark 2,411,900,85.

1856 vertheilte der Verein 6 pCt. Dividende, in Geld ausgedrückt Mk. 136,000. 1890 vertheilte er 10 pCt. Dividende oder Mk. 2,100,000.

Insgesammt vertheilte der Verein seit 1856 bis 1890 an Dividende Mark 20,515,000.

Und was erhielten von dem Ueberfluß die Proletarier, die fleißigen Ameisen, die Tag und Nacht in den Höhlen der Industrie schaffen, die Weib und Kind in die Fabriken schicken, um der Bourgeoisie den Geldsack zu füllen? Was erhielten die Mannen, welche den Eisenhammer führen, welche die Kultur auf eine ungeahnte Höhe brachten, welche mit dem Kopfe für den Reichen denken, mit den beruhten Händen für ihn arbeiten, damit er Karossen fahren, seine Frauen sich mit Diamanten bedecken können. Was erhielten sie?

25,000 Mk. für „Arbeiterzwecke“.

Es klingt wie Hohn. Und trotzdem war es bisher nicht möglich, den sozialdemokratischen Kandidaten in Bochum durchzubringen, weil in blindem Unverstand die arbeitende Masse ihrem eignen Feinde in den gesetzgebenden Körper verhilft. Suchen wir diesen Unverstand der Massen zu bekämpfen, dann arbeiten wir am besten für die Sozialdemokratie und für die Entwicklung der Kultur.

(„Freie Presse“.)

## Die hochnothpeinliche Salsgerichtsordnung des Königreichs Stumm.

Vor uns liegt ein Büchlein, betitelt „Allgemeines Disziplinar-Reglement für das Reichsgewerks-Eisenwerk“; es erschien dies moderne Unternehmerr-Strafgesetzbuch zum ersten Male 1864, ward revidirt 1878, und diese Auflage ist in unseren Händen. Vor vier Wochen hat sich König Stumm auf die Arbeiterschulgesetz-Vorlagen im Reichstag (in welchen ihr wohl hauptsächlich seine Unterthanen als „Hoffbortreter“ entsenden mußten — freie Wahl!!!) würdig vorbereitet durch eine neue revidirte und „verbesserte“ Auflage seiner Zucht-Haus-Handordnung — pardon, „Disziplinar-Reglements“.

Die gebienten Leute unter unseren Lesern mögen sich im Geiste in die Stunde zurückversetzen, wo ihnen zum ersten Mal die Kriegsartikel vorgelesen wurden. Sie werden sich erinnern, wie unheimlich viele Paragraphen mit Androhung der Todesstrafe schloßen. Genau so stehend ist in der hochnothpeinlichen Salsgerichtsordnung der „Gebrüder Stumm“, Könige von Kapitalgnaden, der Refrain: „sofortige Entlassung“. In jedem Paragraphen kann natürlich dieser liebliche Refrain dem Stoffe und der Sache nach nicht wiederkehren, aber es steht in 13 von den sämtlichen 43 „Artikeln“: also mehr als ein Drittel der „Artikel“ schloßen mit Androhung der Hungertüte! Hungerpeitsche genügt uns zur Charakterisierung dieses „Reichsstrafgesetzbuchs des Reichs der Gebrüder Stumm“ nicht.

Wir schlagen den Herren Stumm vor, ihre Disziplinar-Akase nach Petersburg zur Ausstellung des Pönitentiar-Kongresses zu senden, vielleicht: erlangen sie vom russischen Zaren eine Belobigung wegen hervorragenden Leistungen auf dem Gebiete der Folter- und Freiheitsberaubungs-Instrumente, die sogar (seit 1864 bis heute) in Verfassungsstaaten mit unbedingtem Erfolg angewendet werden können.

Wir werden uns vielleicht nicht versagen, dieses in Strafgesetz-Paragraphen gebrachte System der Lohnsklavenhändigung an anderer Stelle ganz abzubilden. Wir machen hier an dieser Stelle unseres Blattes Sammler von kulturhistorischen Restwürdigkeiten darauf aufmerksam auf diese Kulturleistung durch Hinweis auf nur einige Arttäten und Brachtleistungen auf dem Gebiete der Unternehmer-Strafrechtspflege.

§ 1 fordert „unbedingte Pflichttreue“, also den berüchtigten „blinden“ Gehorsam unter jeglichem Nachtgebot der Gebrüder, die als Exekutivgewalt in 16 Paragraphen von 48 bis

Singerhute schwingen. Soll das Wort „unbedingte“ mehr als Phrase sein, so ist der § 1 bereits die Ankündigung der „unbedingten“ Knechtschaft und Sklaverei.

Geborsam oder, wie es hier euphemisch genannt wird, „Pflichterfüllung“ ist man nicht nur den Kapitalmonarchen Gebrüder Stumm schuldig, sondern wenn man das Glück hat, unter ihrem Knutenzepter zu leben und zu arbeiten, nach § 2 auch allen Vorgesetzten, dem „polizeilichen Aufsichtspersonal, zu welchem auch die Portiers und Nachtwächter zu rechnen sind.“

§ 3 verbietet „Massenpetitionen“, genau so wie sie Post-Stefhan seinen Subalternbeamten verbietet, oder wie sie den Schulmeistern durch Staats- und Kirchengewalt hier und da im Deutschen Reich bei Strafanordnungen verboten sind: Beschwerden, die Kennzeichen der „weisse Verleumdung im §. Paragraf von 18“ tragen sollen nach der Schlicht, in „vorgeschriebener Weise“ (was vorgeschrieben?) In der „Sozialistischen“ steht nichts darüber) angebracht werden. Und zwar dürfen sich zu diesem Zweck „nie mehr als 3 Personen bei ihrem Vorgesetzten einfinden.“ Der reine „Aufsichtspersonal!“ „Geben Sie auseinander, mein Herr, Sie sind ein Auflauf!“

„Fortgesetzte Faulheit“ wird in § 4 mit sofortiger Entlassung bestraft, die überhaupt durch dieses ganze strafgesetzliche Nachwerk hindurch geht wie der bekannte rote Faden durch das Labyrinth der englischen Marine oder wie das Primitiv durch die ganze Russe einer Wagnerschen Oper.

Arbeitsverweigerung wird mit 50 Pf. bis 10 Mk. bestraft, besonders „wenn ein Arbeiter infolge von Trunkenheit oder Schwärmerei ausbleibt.“ Welche Spionage steht das voraus! Jeder Kranke hat sich „persönlich zu melden“ — hoffentlich nur wenn es sein Zustand erlaubt — oder einen Krankenschein zu verlangen, widrigenfalls er bestraft wird. Warum ist der Kerl krank!

§ 5 spricht von „erblichem oder vorläufigem Verfallenen Krankheits“. Zu solchen Erdbeben und Veranlassungen kann doch nur jemand kommen, dem sein gesunder Zustand unentbehrlich oder unerträglich erscheint. Sollten die Verhältnisse der gesunden Arbeiter der Gebrüder Stumm danach angehen sein, daß man sich danach sehnen kann, für krank zu gelten?

§ 6 schreibt vor, „Ruhe zu halten“ absolut „was in dem dazu bestimmten Zeitraum“. Wer matt und krank wird, hat zu warten bis die bestimmte Glockenstunde schlägt, die ihm gestattet, zu verschlafen. Welche dem, der etwa vor Ermattung einschläft, wie das doch schon, trotz Androhung der Kugel, Militärsoldaten passieren kann! Er hat 50 Pf. bis 6 Mk. Strafe zu zahlen!

Der Ungehorsam Stummliche Meister oder Arbeiter, welcher „Materialien, Fabrikate und sonstige Gegenstände zu wiegen oder zu notieren“ hat, darf sich nach § 18 nie irren! Ferner ist zwar menschlich, aber dieses Disziplinarreglement ist unmenschlich; es glaubt nicht, daß man Mensch ist und als solcher irrt! Man kann dafür mit einer Buße bis zu 30 Mk. belegt werden.

Angehörige der glücklichen Arbeitunterthanen des Königs Stumm dürfen Essen nur zu bestimmten Stunden bringen, sonst — 50 Pf. bis 6 Mk. Strafe!

Wie die Teufel (vergleiche Goethe's Faust) nur zu dem Loch aus einem geschlossenen Raum hinaus dürfen, zu dem sie herbeigekommen, so hat jeder Unterthan das Neunkirchner Werk nur durch das Portierhaus zu betreten und zu verlassen (§ 20). Jeder hat nur da zu sein, wo er arbeitet, sonst — 50 Pf. bis 3 Mk. Strafe!

Wer Werkzeug beschädigt, hat nicht nur den Wert zu ersetzen, sondern 50 Pf. bis 9 Mk. Strafe zu zahlen. Den Fenster-scheiben ist ein besonderer Paragraph gewidmet, wenn der „Häcker“ nicht zu ermitteln ist, hat die gesamte Belegschaft eines Lokals für ein zerbrochenes Fenster zu haften.

Man sieht, eine wahrhaft erstaunliche cura minima, d. i. Fürsorge für das Kleinste — NB. wenn es eine Schädigung der Stummischen Schatulle bedeutet — durchwaltet diese Strafgesetzgebung.

So wird auch „Unparlamentarität und Mangel an Sorgfalt im Verbrauch der Materialien“ bis zu 9 Mk. in Strafe genommen.

An die Metallarbeiter aller Branchen von Hessen, Hessen-Rhann und Frankfurt a. M. nebst Umgebung.

Sie haben den werthen Genossen zur Nachricht, daß die von mir nach Mainz einberufener Delegiertenkonferenz der obigen Branchen am 26. April, Vormittags 9 Uhr, im Saalbau zum weißen Köpchen, Gausasse, eröffnet wird. Diejenigen Delegierten, die mit der

Heißhusten Ludwigsbahn fahren, können schon am Neuhof aussteigen. Die Adresse des Empfangskomitees ist: Leonhard Wollstadt, Maurerplatz 2 in Mainz und ist das Komitee auf den Bahnhöfen an weiß-rothen Schleißen kenntlich.

Mit kollegialischem Gruß! **Vizepräsident Schilde,** Vertrauensmann der Metallarbeiter von Hessen-Frankfurt a. M.

Korrespondenzen. Metall-Arbeiter.

Düsseldorf. Am 22. März fand im Lokale des Herrn Menke eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung statt mit der Tages-Ordnung: 1. Bericht der Meisterei-Kommission; 2. Organisationsfrage. Die Metallarbeiter hatten in einer früheren öffentlichen Versammlung eine Kommission gewählt, welche sich mit der Frage zur Feier des 1. Mai zu beschäftigen hatte und darüber nun Bericht abgab. Der Bericht ging dahin, daß sie beschließen hätte, den hiesigen Metallarbeitern zu empfehlen, am 1. Mai die Arbeit nicht ruhen zu lassen, sondern am 2. Mai die Feier zur Rundgebung des Achtstundentages zu begehen und dem Wahl- und Volksbildungs-Verein anzuschließen. Dieser Vorschlag wurde durch eine diesbezügliche Resolution einstimmig angenommen. Sodann wurde noch eine Resolution angenommen, in welcher ein jeder Metallarbeiter verspricht, am 1. Mai einen Beitrag von seinem Tagesverdienst zu opfern. Die gesammelte Summe soll der General-Kommission in Hamburg überwiesen werden. Das Bureau der Versammlung wurde beauftragt, bis dahin die Quittungsmarken, welche dazu von der Generalkommission empfohlen wurden, zu verschaffen. Zur Organisations-Frage sprachen sich sämtliche Redner dahin aus, daß die lokalen oder Branchen-Organisationen, die einzeln schon eine große Vergeblichkeit an Agitations- und Verwaltungskosten, resp. Verwaltungskosten mit sich bringen und zu den jetzt immer größere Kreise umfassenden Lohnkämpfen sich als zu schwach erweisen, erweitert und zusammengeschlossen werden müssen in Gestalt einer Union; denn dadurch können die Metallarbeiter vermöge größerer Massen mehr Widerstandskraft ausüben und müsse in Folge dessen auch vor den Kapitalisten mehr Rechnung getragen werden. In der nächsten öffentlichen Versammlung wird der, resp. die Delegierten zum Metallarbeiterkongress in Frankfurt gewählt und wird dann Beschluß gefaßt, welche Ansicht selbige in Bezug zur Organisationsfrage zu vertreten haben.

Frankfurt a. M. Der hiesige Metallarbeiter-Verband hielt am 4. April seine ordentliche General-Versammlung ab mit der Tages-Ordnung: 1. Kassenericht; 2. Stellungnahme zum 1. Mai; 3. Ergänzungswahl des Vorstandes; 4. Verschiedenes. Zum 1. Punkt erstattete der Kassierer Vierteljahrsbericht über die Kasse. Einnahmen 248.98 Mk., Ausgaben 226.75 Mk., Bestand 22.23 Mk. Die Revisoren konstatierten die Richtigkeit, worauf dem Kassierer Decharge erteilt wurde. Zum 2. Punkt hielt Kollege Gummel ein Referat über „Die Meisterei“, in welchem er die Bedeutung derselben in verständlicher Weise schilderte; er schlägt vor, die Feier am 3. Mai zu begehen. Eine dahingehende Resolution wurde einstimmig angenommen. Im 3. Punkt legte Kollege Berger sein Amt als 2. Vorsitzender unter Motivierung nieder und wurde Kollege Gabriel an dessen Stelle und die Genossen Gummel, Schirmeyer, und Kippert als Revisoren für das laufende Quartal gewählt. Im „Verschiedenen“ machte Kollege Schilde den Vorschlag, zu Ehren der Delegierten des Metallarbeiter-Kongresses ein Gartenfest zu veranstalten. Nach längerer Debatte wurde eine Kommission von 13 Mann gewählt, welche die Vorbereitung zu dem Feste zu treffen hat.

Strom (Situationsbericht). Die Lage der Arbeiter, und namentlich der Metallarbeiter, hat sich hier sehr verschlechtert. Als voriges Jahr die Arbeit gut ging, wurde eine Menge Arbeiter, hauptsächlich Formner aus Berlin und Waggonbauer aus Kassel unter den glänzendsten Verprechungen hergelockt und dazu bewogen, auch ihre Familien nachkommen zu lassen. Doch der hintere Boten blieb nicht aus. Gleich nachdem im Oktober die meisten den Umzug vollzogen hatten, änderte sich die Situation und das Abziehen, resp. weniger Verdienen nahm seinen Anfang und hat jetzt seinen Höhepunkt erreicht. Der wöchentliche Verdienst beträgt 10—12 Mk., so daß den Zugewandten und Uebergesiedelten nichts übrig blieb, als in die Fremde zu gehen und Frau und Kinder im Stich zu lassen. Die verdammenswerth dieses Vorgehen der Verwaltung ist, kann erst richtig gewürdigt werden, wenn man sich in die Lage der davon Betroffenen versetzt. Erst „Garantie“ und die besten Verprechungen, daß auf zwei Jahre Arbeit und guter Verdienst von 30 bis 40 Mk. wöchentlich wäre, und kaum 3 Monate später zum Weggehen genöthigt, die Familien der Armenpflege und dem Wohlwollen der Arbeiter überlassen wählend. Das Bischen Wirthschaft, welches noch mitgebracht ist, wird verkauft für einen Spottpreis, nur um mit Ach und Krach fortzukommen und den Hunger zu stillen. Es sind von 50 Formnern, welche vor-

iges Jahr hier arbeiteten, noch 18 übrig geblieben und für die ist keine Beschäftigung. Um auf den Wagenbau zurückzukommen, so ist dort ein Ingenieur mit Namenen H. L. E., guten Angedenkens aus Kassel, eingestellt. Unter dem Szepter dieses Herrn zu arbeiten, ist eine wahre Höllequal. Einen Abend hat er eingerichtet, welcher Anstand und Sitte Hohn spricht. Meist muß da der Arbeiter seine Nothdurft im Stehen verrichten. Die letzte Probe seiner Raschthätigkeit legte er Ostern ab. Angefaßt war um 4 Uhr Feierabend, als aber die Arbeiter um 4 Uhr kamen, um ihr Geld zu holen, mußten sie bis 6 Uhr arbeiten, ohne Entschädigung dafür zu erhalten. (1) Aufräumen und Reinigen der Maschine, meint Herr Hölle, mußte der Arbeiter besorgen. Eine Kreatur dieses Herrn hat hier seinen Lohn bekommen, indem er 3 Monate Gefängnis erhalten hat für seine Thätigkeit im Betrüben der Arbeiter, denen er immer weniger berechnet, als sie verdient hatten. Als Schlosser von Kassel herübergekommen, wurde er hier zum Meister gemacht; er hat seinen Vorgesetzten noch übertraffen. Sein Name ist Trabert und wird hiemit den Kasseler Kollegen und Genossen empfohlen, im Falle er nach dort zurückkehrt. — Metallarbeiter Güstrow's aller Branchen! Wollt Ihr diesen menschenwürdigen Zuständen noch länger gleichgültig gegenübersehen? Lernt Euer Lage erkennen, schließt Euch dem Fachverein der Metallarbeiter an, um ein menschenwürdiges Dasein erringen zu helfen! Daß der Verein manchem „Arbeitsgeber“ ein Dorn im Auge ist, beweist folgender Fall: Unserm Kollegen Franz Wamhoff (Klempner) wurde von seinem Meister, Otto heißt der Hehl, das Anfein gestellt, aus dem Verein zu scheiden, überhaupt den Bestrebungen der Sozialdemokratie Palet zu sagen. Obgleich ihm eine Lohnaufbesserung von 2 Mark zugesagt wurde, ging er hierauf nicht ein, sondern lehrte Güstrow den Rücken.

Bildesheim. In unserer am 4. April abgehaltenen Generalversammlung erstattete der Kassierer Bericht über die Monate Februar und März. Die Einnahme betrug 34 Mk. 30 Pf., die Ausgabe 29 Mk. 45 Pf., bleibt Kassenbestand 4 Mk. 85 Pf. Die 3 Revisoren hatten die Rechnung geprüft und für richtig befunden, worauf dem Kassierer Decharge erteilt wurde. Betreffs Reiseunterstützung wurde der endgiltige Beschluß gefaßt, einem jeden durchreisenden Kollegen, welcher 3 Monate einer Organisation angehört und sich ordnungsmäßig abgemeldet hat, eine Unterstüßung zu gewähren und zwar von Mittags 12 bis 1 Uhr, Abends von 6 bis 7 Uhr beim Vorsitzenden Max Bergel, Steuerwalderstraße Nr. 149. Bei Verschiedenes wurde vom Vorsitzenden der Vorschlag gemacht, eine Sammlung volkshümlicher Werke anzulegen und zwar unter anderem die Geschichte des Jozua Davidsohn, die Entgegnung auf die Irrlehren der Sozialdemokratie von Eugen Richter u. s. w., damit die Kollegen einen Begriff von dem heutigen sozialen Leben erhalten. Nachdem noch verschiedene Mitglieder über den Ausflug am 8. Mai sich aussprachen, wurde der Beschluß von der am 7. März abgehaltenen Versammlung, am 3. Mai Morgens 6 Uhr einen Ausflug zu machen, beibehalten. Nachdem sich noch 6 Mitglieder anmeldeten, schloß die Versammlung halb 12 Uhr.

Kinden. Am 27. März fand im Holländer unsere jährliche Generalversammlung statt. Aus dem Rechenschaftsbericht des Vorstandes ist zu entnehmen: Im verfloffenen Vereinsjahre haben 26 Mitgliederberathungen stattgefunden, in denselben sind 12 Vorträge, theils wissenschaftliche, theils gewerkschaftliche gehalten worden. Die Versammlungen sind durchschnittlich gut besucht gewesen. Der Kassenbestand beläuft sich auf 269 Mk. 5 Pf. Die Bibliothekare theilten mit, daß 72 Bände vorhanden sind und forderten auf, die Lesestunden fleißig zu besuchen. Aus der Vorstand- und Bibliothekare-Wahl gingen folgende Personen hervor: Vize, 1. Vorsitzender, Fenske, 2. Vorsitzender, Kreimeyer, 1. Kassierer, Helmke, 2. Kassierer, Held, 1. Schriftführer, Krelling, 2. Schriftführer, Srohmeyer, Wichmann, Feide, Revisoren, Frank, Bügling, Adam und Hugo I., Bibliothekare. Hierauf wurde vom Kollegen Heine der Antrag gestellt, wegen vorgerückter Zeit und weil am selbigen Abend die Wahl der Delegierten zur Generalversammlung der Metallarbeiter-Krankens- und Sterbekasse vorgenommen werden sollte, die andern beiden Punkte der Tagesordnung zu vertagen, was angenommen wurde.

Waldru. Der Verein aller in der Eisen- und Metallindustrie beschäftigten Arbeiter Magdeburgs und Umgegend hielt am 22. März eine Versammlung in der „Budaer Bierhalle“ ab. Zu Punkt 1 der Tagesordnung wurde das Protokoll der letzten Versammlung und die Abrechnung verlesen und beides für richtig befunden. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung „Die Arbeitslosigkeit und deren Beseitigung“ referirte Genosse Ernst Grenz aus Chemnitz und entledigte sich seiner Aufgabe in ca. 2 fünfzig Reden zur größten Befriedigung der Versammlung. Redner schilderte die Arbeitslosigkeit, welche hauptsächlich im letzten Winter unerträgliches Opfer forderte und vom Referenten durch statistische Daten bewiesen wurde. Das Bestreben der Arbeiter, bessere Arbeits- und Lohnbedingungen zu schaffen und sich geistig zu bilden, sei nur durch Vereinigung zu erzielen,

wenn freiwillig habe man von den herrschenden Gewalten nichts zu erwarten. Der Redner wies auf die Unterstellungen hin, welche nach der Statistik von 1885 an die Armen ausgezahlt seien, und die theils durch die Verarmung, Arbeitslosigkeit und Krankheit hervorgerufen seien. Wie schwer falle es einem Arbeiter, dieselbe zu beantragen und zu erhalten; letzteres kommt bekanntlich überhäufig vor. Und so ist der Proletarier gezwungen, sein letztes Hab und Gut zu verpfänden oder zu verkaufen. Auch führte Redner an, für welche minderwertigen Dinge häufig die Stadtverordneten in Berlin Geld bewilligt hätten, so für Schlingenseife, Ausstellungen u. s. w. Man frage nun die Arbeitslosen, auf welche Weise sie die Arbeit hätten; man jagt ihnen, sie selbst seien an ihrem Elend Schuld, der 1. Mal trage die Schuld u. s. w. Auch wies der Referent auf die Handhabung des Koalitionsrechtes von Seiten der Unternehmer hin; diese machten dasselbe oft zu Wasser. Der Referent forderte die Versammelten auf, dahin zu streben, daß mit der Zeit ein für Deutschland gleiches Vereinsgesetz geschaffen würde. Der Redner empfahl die Zentralisation der Arbeiterverbände. Gegen letzteren Vorschlag wandte sich in der Diskussion ein anderer Redner. Nach längerer Auseinandersetzung in der Diskussion nahm Genosse Grenz das Schlusswort und betonte nochmals den Werth einer festen Vereinigung und schloß mit der Marxschen Parole: „Proletarier aller Länder vereinigt euch“ Stürmischer Beifall lohnte den Redner. In Punkt 3 (Verschiedenes) wurde ein Antrag aus der letzten Versammlung; in den Vorstädten Hilfskassierer zu wählen, debattirt und angenommen. Zum Schluß wurde noch die königl. Eisenbahn-Hauptwerkstatt Budau besprochen. Dort arbeitet seit 14 Tagen ein Mitglied unseres Vereins. Am 12. März 11 1/2 Uhr Vormittags kam der Werkstellenvorsteher Mehlhor mit dem Werkmeister Brunsdörfer zu dem betreffenden Arbeiter (Schlosser) mit der Frage: „Sind Sie der und der?“ Antwort: „Ja!“ — „Sie können Ihr Werkzeug abgeben, wir haben für Sie keine Arbeit mehr!“ — Auf die Frage des Schlossers, warum er entlassen sei, wurde ihm gesagt, er solle sich an den Hauptvorstand Thomas wenden. Ein Vorarbeiter trat an das Opfer heran mit der Frage: was haben Sie denn gemacht? Nichts! war die Antwort. Der Kolonnenführer (ich weiß nicht, wie viel Aufsichtsbeförden es dort giebt) stellte die Frage: Sind Sie im Verein? Gewohnt, die Wahrheit zu sagen, bejahte der Metallarbeiter diese Frage, worauf der Kolonnenführer seine unmaßgebliche Meinung dahin äußerte: „Ja, solche Leute werden hier nicht geduldet!“ — Wieder ein Verbrecher, welcher es wagte, einem Gewerkschaftsverein beizutreten. Jetzt ist er überall herum gewesen, aber keine Fabrik hat für ihn Arbeit. Nun, Ihr Arbeiter, die Ihr dem Verein noch fernsteht, auch Ihr könnt gelegentlich ein Opfer der Willkür werden.

Frankfurt a. M. Auf die in Nr. 18 enthaltenen Ausführungen von Bruno Späth muß ich bemerken: Es ist richtig, daß Späth in seiner Abwesenheit als Vertrauensmann gewählt wurde, wogegen ich in der betreffenden Versammlung entschieden Stellung genommen habe. Aber Späth wurde von seinem Freund Schmidberger so warm empfohlen (ebenfalls in der sicheren Voraussetzung, daß Späth sich dadurch sehr geschmeichelt fühlte), daß man ihn als Vertrauensmann wählte. Wenn Späth sagt, er habe das Amt mir übertragen wollen, was ich aber nicht annahm, so hatte ich guten Grund dazu, indem ich im Fachverein als Kassierer fungirte, also schon genügend in Anspruch genommen war, vielleicht mehr als Späth. Ueberhaupt war Späth zur Zeit, als er sein Amt als Vertrauensmann niederlegte, sowie zu der Zeit, wo er den Brief an Genossen Schilde schrieb, schon lange kein Vorsitzender des Fachvereins mehr; also von Ueberhäufung mit Arbeit konnte keine Rede sein. Wenn Späth keinen weiteren Grund für sein Zurücktreten anführen könnte, als wie: Schweigen sei auch eine Antwort, so sage ich: Schweigen war in diesem Falle ein unmüthiges Schweigen. Den Grund, weshalb Späth als Vorsitzender zurücktrat, will ich hier kurz mittheilen. Von dem Ueberstumpfen einer Festlichkeit beantragte Späth 50 Mk. ihm als Ortsvertrauensmann zu überweisen. Kollege Donges beantragte, 50 Mk. dem Vertrauensmann Segitz zu übergeben; der Antrag Donges wurde angenommen. Darüber war Späth so erbost, daß er eine Generalversammlung einberief und sein Amt als Vorsitzender niederlegte, natürlich in dem guten Glauben wieder gewählt zu werden. Das ist doch ganz deutlich daraus zu ersehen, daß, als bei der Wahl auch Späth wieder in Vorschlag gebracht wurde, Kollege Donges sagte, man solle Niemand zu einem Amte nöthigen. Darauf erwiderte Späth, er habe nicht gesagt, daß er unter keiner Bedingung das Amt nicht weiter führen werde, sondern er habe nur gesagt, unter den jetzigen Umständen, wie sie im Verein vorherrschen, werde er das Amt nicht weiter führen. Also mit kurzen Worten gesagt heißt dies: wenn die Versammlung den Beschluß betreffs der 50 Mk. umstößt, dann nimmt Späth das Amt als Vorsitzender wieder an. Wenn Späth etwas Anderes damit sagen wollte, so lasse ich mich gern belehren. Weiter jagt Späth, er

habe noch nie nach einem Amte gestrebt und spielt dabei auf die Wahl zum Weimarer Kongress an. Ich muß sagen, daß Späth nur aus Furcht, er würde durch eine eventuelle Wahl von seinem Prinzipal entlassen, ablehnte. Trotzdem ihm ein Kollege erklärte, daß das, was Späth treffen könnte, auch Graf passieren könne. Dennoch lehnte er ab und brachte mich in Vorschlag. Also nicht um den Verdacht nicht zu erwecken, als strebe er nach Weimern, lehnte er ab, sondern aus Furcht vor einer eventuellen Entlassung. Noch eine kleine Blumenlese (wie sich Späth ausdrückt) über die hiesigen Verhältnisse. Was kann man von einem Mann wie Späth halten, der als Vorsitzender fungierte und einem Kollegen erklärte, er würde, falls er vor die Alternative gestellt werde, entweder aus dem Geschäft oder aus dem Verein auszutreten, lieber aus dem Verein austreten, weil ihm da nicht die Garantie für sein weiteres Fortkommen geboten werde. Ferner: als der Bezirkskongress zu Weihnachten hier tagte, ließ Genosse Schlacke Späth durch seinen Freund Köhler sagen, er solle zum Kongress erscheinen, was ja als Ortsvertrauensmann eigentlich seine Pflicht war; Späth ließ sagen, er habe keine Zeit, das bekäme er nicht bezahlt. Wenn Späth erucht, zu beweisen, ob er den Verein geschädigt habe, so frage ich, ist das keine Schädigung, wenn man wegen persönlicher Zwischigkeiten austritt und noch mehrere Mitglieder mitreißt und einen separaten Verein der Schlosser, Dreher und verwandter Berufsgenossen gründet? Ich könnte noch eine Reihe von Thatsachen anführen, will es jedoch für heute genug sein lassen. Ich möchte mir nur noch eine leise Frage erlauben, weshalb ist Späth aus der Metallarbeiter-Krankenkasse ausgetreten und gehört der Krankenkasse jetzt an? Antwort wäre erwünscht. — Auf die vielen Anfragen, aus welchem Grund ein Antrag auf Ausschluß des Kollegen Donges gestellt werden konnte, muß ich bemerken, daß dieser Antrag nur aus rein persönlichen Geschäftsgründen gestellt wurde, die Herren konnten die Opposition von Donges nicht vertragen, denn er kopfte den Herren manchmal gehörig auf die Finger, deshalb wollten sie Donges mit aller Gewalt beseitigen; da ihnen dies aber nicht gelang, so zogen sie es vor, selbst auszutreten und einen Verein für sich zu gründen. Martin Graf.

**Frankfurt a. M.** (Fachverein der Metallarbeiter.) Folgende Mitglieder wurden wegen rückständiger Beiträge ausgeschlossen: Franz Dietrich, Paul Rieger, Wendelin Schnopp, Hermann Werner, Johann Hopfenberg, Georg Werstung, Theodor Braun, Richard Saffran, Friedrich Wiegand, Christ Lamprecht, Andreas Winter, Heinrich Rebell, Melchior Kaiser, Phil Schütz, Franz Lantio, Franz Müller, Kaspar Spahn, Wilhelm Zentgraf, Peter See, Georg Schmitt, Wilhelm Müller, Eugen Reit, Peter Loh, Friedrich Syberk, Jakob Schwärzel, Philipp Weber, Georg Zindel, Blasius Graf, Alfons Mülker, Thomas Barth, Karl Eichenauer, Michael Singer, Richard Wegel, Max Schludefier, Joseph Braig, Franz Roth, Kaspar Kaiser, Paul Vogel, Jakob Schmidt, Heinrich Swald, Franz Gotta, Adam Schmidt (Nr. 329), Andreas Schönborn, Vincenz Köhler, Philipp Kuffer, Karl Berninger, Johann Grimm, Christ. Edel, Franz Schneider, Heinrich Schreiber, Julius Weiß, Hermann Mathes, Adolf Wiere, Adam Heil, Johann Hinkel, W. Joseph Roth, Philipp Buschmann, Franz Fischer, Ernst Schmidt, Karl Sare, Franz Schäfer, Friedrich Kauenberg, Johann Bey, Hans Hansen, Wilhelm Spohnhof, Eugen Weiß, Adam Seibert, Wilh. Kilen. Unter diesen Ausgeschlossenen befindet sich eine große Anzahl, welche ein Vierteljahr und noch länger die Fachzeitung vom Verein bezogen hat. Diese haben den Verein also noch um den Abonnementsbetrag der Zeitung gebracht.

**Stuttgart.** Die Vertrauensmänner der hiesigen Metallarbeiter-Verbindungen hielten am 30. März und 5. April Versammlungen ab, in welchen über die seitherige Thätigkeit der Vertrauensmänner und die Resultate derselben berathen wurde. Es wurde festgestellt, daß die Fortschritte in Schwaben gute zu nennen sind und überall Bahn gebrochen ist. Bitter beklagt wurde die planlose Agitation, welche von Rednern aus Verbänden nach hier unternommen wird, die, ohne sich vorher mit den hiesigen Genossen in Verbindung zu setzen, mittelst Telegramm ihre Ankunft anzeigen, Themen aufgeben und somit 4—8 Wochen lang ein Thema ableiern. Dies sei das Geld zum Fenster hinausgeworfen und die Arbeiterfrage kein Haar breit gefördert. Es wurde ein geordnetes Agitationsprogramm aufgestellt und wird an alle Redner das Ersuchen gerichtet, bei ihren Agitationstouren nach Schwaben sich mit unserem Vertrauensmann A. Junge, Rohmarkt 9, Eßlingen, in Verbindung zu setzen. — Einen scharfen Tadel erhielt der Aufruf der Vertrauensmänner aus Braunschweig, welcher an die Genossen die Zumuthung richtet, sich als Heuchler und Lügner auszugeben. Wer in der Arbeiterbewegung aufgetreten sei, könne niemals dieser Zumuthung Folge leisten, ebenso erklärten sich sämtliche Vertrauensmänner gegen Fach-Zentralisationen, welche hier in Schwaben gar nicht durchführbar seien. Der Schauplatzstandpunkt des Genossen Schwarz hat bereits seine nachtheiligen Folgen gezeigt, z. B. in Reutlingen, wo der Formerverein, ohne auf

die hiesigen Verhältnisse Rücksicht zu nehmen, sich vom Landesverband loslagte und für die Fachzentralisation schwärmte. Er dürfte hier aber allein stehen. Auch den Aufruf zum Kongress hielten die Vertrauensmänner für zu früh, man habe noch keine praktischen Resultate gesammelt in der kurzen Zeit und jage dieses Jahr ein Kongress den andern, welche unzählige Summen verschlingen, ohne daß die Resultate mit diesen Summen in Einklang ständen. Der Kongress hätte erst im Spätherbst stattfinden sollen, wo man mehr Erfahrung gesammelt gehabt hätte. Die Vertrauensmänner erklärten, spätestens bis Sonntag vor Pfingsten eine Landesversammlung abzuhalten zum Zweck der Stellungnahme zum Kongress, ob man solchen beschicken solle (hoffentlich! Red.) und mit wie viel Personen. Man erklärte seine volle Sympathie mit dem einheitlichen Vorgehen der Berliner, welche den Stuttgarter Genossen, die bereits seit einem halben Jahre eine Vereinigung anbahnen, zuborgekommen seien. Die Vertrauensmänner erklärten sich gegen jede Erhöhung der Beiträge, welche nur die Reihen lichten statt vermehren. Ebenso sei das Wartensystem von Seiten der Vertrauensmänner ein ganz verwerfliches, zumal dort, wo man die Monatsbeiträge noch bestehen habe. Man solle nicht von den Genossen Unmögliches verlangen; der Kampf um die Emanzipation der Arbeiter koste Geld, dies erkenne man an, allein man solle suchen, auch die Masse hierfür zu gewinnen; durch hohe Beiträge gewinne man aber die Masse nicht. Nachdem die Tagesordnung für die Landesversammlung festgesetzt wurde, beschloß, den sämtlichen Berichten zum Kongress in der „Metallarbeiter-Zeitung“ Beachtung zu schenken und solche auf der Landesversammlung zu diskutieren. (Wir ersuchen die Genossen, über den Termin des Kongresses nicht noch weitläufige Diskussionen zu pflegen. Die Vertrauensmänner können es nicht Jedem recht machen. Wir erinnern nur daran, daß die hiesigen Genossen den Kongress noch früher einberufen wissen wollten. Der Kongress findet am 1. Juni statt, daran ändern Ausstellungen nichts mehr. Dagegen mögen die Genossen dem Statuten-Entwurf ihre vollste Aufmerksamkeit schenken und schließlich Delegirte wählen, die den Wünschen ihrer Wähler auf dem Kongresse gerecht werden, damit wir nicht wieder das Schauspiel erleben, daß Delegirte zur Organisationsfrage eine andere Stellung einnehmen als ihnen aufgetragen ist. Wir sind im Ganzen gegen imperative Mandate, allein wie die Arbeiter verlangen, daß ihre Vertreter im Reichstage den Grundprinzipien gemäß handeln, so können auch die Metallarbeiter von ihren Delegirten mit Recht verlangen, daß sie auf dem Kongress nur für diejenige Form der Organisation eintreten, welche ihnen den größten Schutz und die einheitliche Aktion von vornherein garantiert. Daß man bis zum Herbst mehr Erfahrungen besitzen würde, um etwas Gutes zu schaffen, bezweifeln wir sehr. Die Redaktion.)

**Wismar (Mecklenburg).** Die Metallarbeiter Wismars hielten am 4. April eine Versammlung ab behufs Gründung eines Fachvereins. Die Tagesordnung lautete: Gewerkschaftliche Organisation, deren Zweck und Nutzen. Als Referent fungirte Kollege W. Tappert-Schwerin. Derselbe entledigte sich zur vollen Zufriedenheit aller Anwesenden seines Auftrages. Er schilderte die gewerkschaftliche Bewegung in allen Ländern und dann führte er den Hamburger Tabakarbeiterstreik vor Augen. Darauf forderte er die Anwesenden auf, sich dem Fachverein anzuschließen. Es wurde eine Kommission von 5 Mitgliedern gewählt zur Ausarbeitung der Statuten. Es haben sich vorläufig 16 Anwesenden durch Unterschrift verpflichtet, dem Verein beizutreten, hoffentlich werden sich in nächster Zeit noch mehr Kollegen beteiligen. Zum Schluß ist noch zu erwähnen, daß der Referent den hier existirenden Hirsch-Dunker'schen, welche sich darauf gespielt hatten, den Referenten „abzuputzen“, eine Zurechtweisung erteilte, daß ihnen die Lust zur weiteren Diskussion verging und sie so schnell wie möglich das Lokal verließen. Trotzdem, daß vorausgesehen war, daß die Versammlung ruhig verlaufen würde, waren doch 5 Mann von der heiligen Hermandad anwesend, um den Staat zu retten. Der Vorstand besteht aus: C. Michael, 1. Vorsitzender, C. Kettelschöber, Kassierer, M. Gries, Schriftführer, Ed. Sünberhauf, 2. Vorsitzender, F. Wandhoff, Revisor.

**Formen.** Auf die Korrespondenz in Nr. 15 nochmals antwortend, muß ich den ersten von dem hiesigen Formerverein als unwahr behaupteten Punkt aufrecht erhalten. Das Mitglied heißt Johannes Funk. Ich kann diese mir von glaubhaften Mitgliedern gemachte Mittheilung als der Wahrheit entsprechend betrachten. Man widerlegt nichts durch eine so hingeworfene Behauptung: „es ist unwahr“ u. s. w. Daß die Herren vom Vorstand genannten Vereins schon oft davon gesprochen haben, daß es schade sei, daß hier keine Filiale der Metallarbeiter-Krankenkasse sei, das kann mich nicht überzeugen, daß es damit Ernst gemeint gewesen sei; denn bis dato hat man nichts in der Sache gethan. Ich selbst habe mich im Auftrage der Mitglieder des Metallarbeiter-Fachvereins an den Vorstand genannter

Rasse gewandt und werden wir sehen in nächster Zeit, ob die Formen bereit sind, auch der Masse beizutreten. — Punkt 2. Für mich ist nicht entscheidend, ob ich oder Jemand anders früher seine Pflicht gethan hat und wenn er zehnfach beigesteuert und nichts empfangen hat; es wird denn doch nicht allein beigesteuert, um nachher doppelt zu empfangen! Für mich persönlich hat das gar keinen Werth, ich griff auch nicht die einzelnen Mitglieder an, sondern ich griff den Verein insgesamt an, Vorstand sowohl wie Mitglieder; ich wollte nur der Gerechtigkeit im Karpfenteich sein. Denn hätte der Vorstand seine Pflicht gethan, dann wäre die Abrechnung schon klar; hätten die Mitglieder ihre Pflicht gethan, dann hätten diese solche schon verlangt. Punkt 3. Es ist denn doch mehr als dreist, zu behaupten, daß kein Mitglied Geld zum Abführen angeboten habe. Nun, dann sollen Namen genannt werden, Berichtsmitglied gibt es bei mir nicht. Das Mitglied ist der Formere Binder, er hat dem Vorstande 2 M. 50 Pf. als erste Sammlung aus der Döhmerschen Werkstatt zur Weiterbeorderung angeboten, wurde aber abgewiesen. Derselbe wandte sich an Kollegen Willh. Gorden, Gladbach, Rheingüterstr. 164, um Agitations-Marken (jedenfalls haben die Formen in Grefeld keine), und erhielt für 18 M. solche zugesandt. Hierfür hat B. in ca. 14 Tagen 4 M. baar eingekassiert. Da er aber hier fremd wurde, übergab derselbe mir den Rest an Marken. Daß die Formen ihr Stiftungsfest so feiern wollen, damit sie sich nicht zu schämen brauchen, kann ich ihnen nicht verdenken, nur müßten sie dies Geld nicht in solcher Weise an den Mann zu bringen suchen; denn, Kollegen, hört und staunt: Ich schrieb in Nr. 13, daß 120 M. zum Stiftungsfest feiern vorhanden seien. Dies ist richtig, aber nun hört weiter: Ich schrieb, daß zur Zeit des Formereitfalls hier Ebbe in der Kasse gewesen sei; dies war nicht richtig, nein, diese 120 M. waren damals schon vorhanden. Da von außerhalb des Geldes genug kam, da hielten sie das Geld an sich (es stand verhältnißmäßig angelegt, wo weiß ich nicht) und gaben von eingeschickten Geldern die Unterstüßungen. Etrabesteuern oder überhaupt Besteuern sind hier nicht eingefordert und freiwillig wird auch nichts eingekommen sein, wenigstens wissen meine Gewährsmänner hier nichts davon. Weiter heißt es, daß, als die Formen zu einem Metallarbeiterverein aufgefordert hätten, ich und meine Metallarbeiter durch Abwesenheit gegläntzt hätten. Dies glaube ich den Leuten ganz gern, denn ich werde doch nicht verpflichtet sein, um in der Grefelder Metallarbeiterversammlung zu erscheinen, von — Hamburg, wo ich zu der Zeit noch wohnte, extra nach hier herzu„segeln“; das wäre denn doch ein klein wenig zu viel verlangt, abgesehen davon, daß ich's ja noch gar nicht wußte. Ich weiß aber, daß, als ich am 24. Januar d. J. zur Gründung eines Metallarbeiterfachvereins aufforderte, die Herren Formen durch Abwesenheit glänzten. Und noch ist Polen nicht verloren; will der Formereitfall eine Einigung beider hier bestehender Vereine, so sind die Metallarbeiter und auch die Formen des Metallarbeiterfachvereins die Ersten, die die Hand dazu reichen werden. Zweck der Einigung in Nr. 13 dieser Zeitung war, daß man nicht im Formereitfall den Zweck und die Ziele einer Arbeiterorganisation aus den Augen lasse und sollte dieser Zweck erreicht sein, so habe ich mit meinem persönlichen Eingreifen nur meine Pflicht gethan und bin vollauf zufrieden. Haben wir sonst noch etwas zu besprechen, so stehe ich auf dem kürzesten Weg der mündlichen Aussprache jederzeit zur Verfügung.

**Dtt. Osenfischky, Marktstr. 118, II, Grefeld.**  
**Worms.** Am 30. März hielt der Formerverein eine Generalversammlung ab. Der Kassierer verlas die Abrechnung, welche eine Einnahme von 183.26 M., eine Ausgabe von 178.65 M. ergab, mithin Reffenbestand 4.61 M. Die Revisoren bestätigten die Richtigkeit, wonach dem Kassierer Decharge erteilt wurde. Beim 2. Punkt wurde gewählt als Vorsitzender Josef Müller, Große Kimpelgasse 13, als Schriftführer C. Baß, als Kassierer Heinrich Corbes, Wollstraße 46, wofür sich auch das Geschäft, 35 Pf., zu erheben ist. Bei „Verschiedenes“ brachte Kollege Braun die Mißstände in der Eigengießerei der Gebrüder Bauß in Landau (Pfalz) zur Sprache. Wir können nicht umhin, reisende Kollegen vor genannter Fabrik zu warnen. Ein Jeder muß einen auf ein Jahr lautenden Kontrakt unterschreiben und wird dann auf eine unerhörte Art und Weise ausgebeutet. Ferner haben sich die Kollegen von Pödersheim unserm Verein angeschlossen. Als Vertrauensmann wurde H. Peters gewählt. Alle Briefe an den 1. Vorsitzenden.

**Selbiger und Gärtler.**  
**Sandburg.** Der Fachverein der Selbiger und Gärtler hielt am 1. April eine Versammlung ab. Nach Verlesung des Protokolls wurde in den 1. Punkt der Tagesordnung: Abrechnung, eingetreten und ergab dieselbe eine Einnahme von 153.74, eine Ausgabe von 128.65, mithin Kasfenbestand 25.19. Bei dem Bericht über die Versammlung der Gewerkschaftsdelegirten wurde betont, daß wenn auch die Aussperrung der Tabakarbeiter beendet sei, mit dem Betrieb der Marken nicht

nachgelassen werden darf, da noch bedeutende Summen erforderlich sind, um eingegangenen Verpflichtungen nachzukommen. Die Kassier betretend wurde beschlossen, ein Viertel des an diesem Tage verdienten Lohnes abzugeben, auch schloß sich die Versammlung den übrigen von der Delegirtenversammlung gemachten Vorschlägen an und sind die Mitglieder verpflichtet, diese Beschlüsse in ihren Werkstätten bekannt zu machen und für Ausführung derselben thätig zu sein. Auch die Anträge der Barbiers, nur die Geschäfte zu benutzen, wo die Geblüsen mit einer Legitimationskarte versehen sind, sowie der Kellerer, dafür zu sorgen, daß die Lokalinhaber ihr Personal von dem Bureau der Kellerer nehmen, wurde zur Kenntniß der Mitglieder gebracht. Betreffs Unterstützung von Mitgliedern in Krankheitsfällen war von einem Kollegen beantragt, da in voriger Versammlung ein solcher Fall zur Verhandlung stand, einen festen Satz zu schaffen, wie in Zukunft die Mittel hierzu zu beschaffen sind, doch wurde auf Vorschlag des Vorsitzenden beschlossen, da solche Fälle doch sehr selten sind, sich dann nach den gegebenen Verhältnissen zu richten. Nachdem dann noch Anträge zur folgenden Versammlung gestellt waren, wurde die Versammlung geschlossen.

**Klempner.**  
**Frankfurt a. M.** Der Fachverein der Spengler und Installateure hielt am 4. April eine Mitgliederversammlung ab. Nach Erledigung verschiedener Punkte war ein Antrag eingelaufen, welcher den Ausschluß des Spenglers Karl Friedr. Baubel aus dem hiesigen Verein betraf. Derselbe hat sich hier verschiedene sehr unkollegialische Handlungen zu Schulden kommen lassen. Nachdem mehrere Redner dafür und dagegen gesprochen, wurde derselbe fast einstimmig aus dem Verein ausgeschlossen. Wir bitten alle anderen Vereine, auf den Herrn Baubel aufmerksam zu sein. Es ließen sich in dieser Versammlung 7 Kollegen aufnehmen.

**Wismar.** Der Lokalverein der Klempner und verwandten Berufsgenossen von Altona-Dittensen hielt am 7. April seine Mitgliederversammlung ab. Es wurde beschlossen, den 8. Mai zu feiern und die Kollegen sollen sich Nachmittags auf der Herberge versammeln. Das Weitere über den Festzug und die Anfrage bei der Polizei bleibt dem Vorstand überlassen. Ferner wurde noch beschlossen, ein Viertel unseres Tagelohns am 1. Mai abzugeben. Kollege Steen stellte den Antrag, der Vorstand möchte sich höheren Orts erkundigen, ob die Innung berechtigt ist, Lehrlinge auszuscheiden ohne Gesellenauschuss. Dann wurde noch einigen Kontrolleuren eine Rüge erteilt, weil sie die Zeitungen unregelmäßig austragen. Die Mitgliederversammlung des Lokalvereins der Klempner und verwandten Berufsgenossen von Altona-Dittensen findet am Dienstag, den 21. April, im Lokal des Hrn. Marjes, Blumenstr. 41 statt.

**Sandberg.** In der Versammlung des Klempnervereins am 4. April wurde über den Arbeitsnachweis von 1890 bis 1891 berichtet. 272 Kollegen hatten sich einschreiben lassen, wovon 83 Kollegen Arbeit erhielten. Hierauf wurde vom Vorsitzenden zum wiederholten Male beantragt, daß sich die Kollegen besser an den Verein halten und nicht Umschau geben sollten, wie dies schon öfter der Fall gewesen, was die Kollegen unterstützten. Kollege Jung stellte den Antrag, daß jeder Kollege, der Arbeit durch Zufall wüßte, sich im Arbeitsnachweis melden sollte, welches von den Kollegen einstimmig angenommen wurde. Abrechnung vom Narrenfest: Einnahme 68 M. 10 Pf., Ausgabe 26 M. 26 Pf., Ueberschuß 42 M. 47 Pf. Der Punkt: wie stellen wir uns zu einem Gewerkschaftsrath und wie verhalten wir uns in Betreff der Meißner? wurde zu einer späteren Versammlung vertagt. Vom Vorsitzenden wurde bekannt gemacht, daß einige Kollegen gewählt werden müßten, um mit den Innungsmeistern in Betreff Regelung des Arbeitsnachweises in Verbindung zu treten. Hierauf stellte Kollege Sichelkraut den Antrag, daß eine Kommission gewählt werden müßte, worauf die Kollegen Gutenberg, Brahm und Belmeden vorgeschlagen wurden, welche das Amt annahmen.

**Schläger.**  
**Dresden.** Am 5. April hielten die Dresdener Feingoldschlägergehilfen nebst Beschneidern eine öffentliche Versammlung im Restaurant „Mozikumment“ ab. Der Delegirte Hugo Gille erstattete zunächst Bericht über den am 29., 30. und 31. März d. J. abgehaltenen allgemeinen deutschen Schlägerkongress zu Jülich. Hierauf erklärte sich die Versammlung mit allen auf dem Kongress gefassten Beschlüssen und Resolutionen einstimmig einverstanden. Weiter wurde eine aus drei Personen bestehende Kommission gewählt, welche mit den Arbeitgebern über diese Kongressbeschlüsse zu verhandeln hat. Als Zeitungsorgan wurde die Deutsche Metallarbeiterzeitung ernannt, wovon in jeder Werkstatt von jetzt ab wenigstens ein Exemplar ausliegen muß. Mit einer Ermahnung vom Vorsitzenden an die Goldbeschneiderinnen, sich bei etwa vorkommenden Fällen solidarisch zu verhalten, wurde die gutbesuchte Versammlung geschlossen.

Stuttgart. Wir halten es für unsere Pflicht, die Schläger Deutschlands auf den großen Unfug aufmerksam zu machen...

Feilenhauer.

Chemnitz. Da unser bisheriger Vorsitzender sein Amt freiwillig niederlegte, wurde Kollege Panitzsch, Mühlstraße 53, l. als Vorsitzender...

Aachen i. R. In die Feilenhauer Westfalen! Stellungnahme zu dem am 1. Juni in Frankfurt a. M. stattgefundenen Kongress...

Mitragsschlag in Steiermark. Der Streik der Feilenhauer in der S. C. Bleimann'schen Fabrik hat am 7. April seine Ende erreicht...

Allgemeine Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter (G. S. 29).

Abrechnung der Hauptkasse pro März 1891.

Einnahme. Kassenbestand ultimo Februar M. 244 187.05. Von Kienbach 60. Arnstadt 60. Bergen b. Hanau 100. Berlin 5 800. Veffungen 50. Bielefeld 50. Bismarcker a. b. Bille 100. Bremerhaven 200. Burg b. Magdeburg 50. Dietrichsdorf 100. Dörs 118. Dorp. Grünwald 100. Dresden-Alstadt 850. Eblgheim 80. Ekerbed 10. Entheim 60. Friedberg 89.55. Friedrichsd. gen 50. Friedrichsdorf 100. Geradsmühl 70. Glasblüte 27.99. Gleiberg 18. Gissa 4.10. Grevenbroich 80. Hamburg (i. Stadt) 600. Hamburg-St. Georg 200. Hamburg-St. Pauli 150. Hamburg-Eppendorf 125. Hilbesheim 52.98. Ingolstadt 40. Kärtingdorf 50. Kiel 200. Kirchheim u. Z. 15. Kleefeld 50. Langenfeld 15. Letmathe 100. Limburg 40. Linden 100. Meisen 70. Reichelb 100. Mühlburg 80. Naußky 80. Neustadt a. b. H. 100. Neustadt i. Dönn. 50. Niederengelheim 50. Nippes 60. Oberbestertwig 100. Oberursel 10.18. Offenburg 326. Oldenburg 50. Pirmasens 60.15. Plagwitz 150. Potsdam 50. Preunsesheim 30. Reinickendorf 184.80. Rillingen 100. Rittergärtin 50. Rixdorf 100. Rodentischen 40. Rostock 60. Roth a. S. 30. Saarbrücken 10.40. Schladen 80. Schlebusch 70. Schöneberg 50. Solingen (Nord) 100. Steinbeck 82.62. Striegau 44.42. Uebel 150. Vogelhang 40. Wertheim 61.19. Westerbüsen 50. Wettbergen 20. Zeulenroda 44.55. Zschiedge 50. Beitrittsgeld von 3 Mitgliedern 3.20. Beiträge von einzelnen Mitgliedern 579.45. Abgeordnetsteuer 80. Vergütung an Porto 21.26. Sonstige Einnahmen 49.36. Summa: 251 423.90.

Ausgabe. Nach Tachen 50. Alte-Neustadt-Magdeburg 100. Bamberg 75. Barmen 400. Benrath 60. Bergedorf 80. Berlin III 400. Berlin IV 300. Berlin VI 500. Berlin VII 1800. Berlin VIII 600. Bif 100. Bredow 170. Cannstatt 50. Cassel 100. Cassel 100. Coburg 50. Cöln (Nord) 200. Cöln (Süd) 200. Darmstadt 200. Daubringen 170. Derendorf 750. Diemitz 150. Döhren 100. Dresden-Neustadt 100. Duisburg 100. Düsseldorf 150. Eisingen 50. Eller 75. Eintracht 150. Fetschenheim 200. Finsterwalde 290. Flöngern 300. Freiberg i. S. 100. Friedrichsfeld 100. Geseke 150. Geseke 100. Gerresheim 250. Gräfenberg 150. Großenhain 25. Gfelnach 100. Gummersbach 150. Heideberg 70. Hellbrunn 80. Hennef 75. Herford 50. Hörde 75. Hückarde 100. Humboldt-Colonie 200. Kall 200. Kappel 100. Karlsruhe 400. Klein-Ditterleben 100. Klöppische 50. Kohnau 35. Landsberg a. d. W. 100. Langen 100. Lützen 150. Magdeburg 300. Memel 75. Mühlhausen i. Thür. 200. München-Glabach 50. Münden i. Hannover 50. Münster 100. Nedarau 100. Neheim 50. Niederrad 350. Niederursel 50. Nürnberg 600. Oberbill 500. Offenbach 300. Pforzheim 100. Plauen b. Dresden 300. Pottschappel 100. Reiskirchen 80. Reutlingen 60. Rheidt 80. Rothenburg 75. Saalbe 200. Schlittenbach 150. Schmandbruch 125. Schöllbrunn 70. Schweinfurt 50. Seidenheim 80. Siegen 60. Speldorf 75. Stollberg i. Sachsen 180. Sudenburg 100. Urberach 150. Walb (Rheinland) 150. Wabachschaff 30. Waldbüttelbrunn 100. Waldsee 100. Weimar 150. Weisenburg 50. Weisk-Haus 100. Westhofen-Ensen 150. Wiesfeld 70. Zirnborf 150. Kranfengeld an: K. Berndt, Deutsch-Net. 56.40. A. Bergersdorf, Böhlen 25.55. A. Becherer, Linden i. Westph. 10.55. L. Ehard, Altona 25.50. D. Fekner, Jittau 10.05. B. Frenzel, Nowawes-Neuendorf 10.05. K. Gerlach, Altengornau 56.40. C. Hanschmann, Rastenberg 24.15. L. Kiel, Arzell 21.15. C. Klapproth, Erlensbach 34.07. P. Klotz, Mörz 12.40. A. Konz, Bischofsheim 23.50. A. Kirchberg, Straußberg 21. D. Möller, Sachsenhausen 28.20. C. Roth, Friedrichsrode 12.40. J. Rezzella, Wöfingen 28.20. C. Neuhäuser, Hamm 28.85. R. Rietich, Fürstentumbe 28.20. C. Bieck, Güstrow 17.10. H. Prälitz, Stif. Rappell 21.80. W. Roos, Weistern 12.40. Ph. Kaufser, Wetter a. d. R. 42.30. W. Schulz, Jönnebeck 14.10. R. Schmidt, Ems 52.35. J. Schmalz, Schladern 19.45. K. Spranz, Kälberbrunn 10.05. W. Wirtz, Erlingen 61.75. K. Wildt, Niederstetten 56.40. A. Walther, Gaiselsch 25.85. Für ärztliche Behandlung 3.50. Sterbegeld für A. Kirchberg, Straußberg 61.60. Gehälter an die Beamten der Hauptverwaltung 445. Reisekosten und Diäten an 2 Ausschussmitglieder zur Revision der Hauptkasse 116. An J. Schern für Revision der Filiale Laufach 15.40. Porto, Schreibmaterial u. s. w. 133.84. Summa: 18 426.81.

Bilance. Einnahme M. 251 423.90. Ausgabe " 18 426.81. Kassenbestand M. 232 997.09. C. Butenuth, Hauptkassirer.

Abrechnung

Über die in den Monaten Januar, Februar und März bei dem Unterzeichneten eingegangenen und ausgegebenen Gelder.

A. Aus inner u. d. Einnahme. Bestand am 1. Januar 1891 M. 91.48. Chemnitz 3 80, 30. Magdeburg D 14, 19.60, W. 30.05. Sangerhausen H. 7.20. Grimma K. 5.70, 2.80, 2. Leipzig H. 5, 6. München S. 25. Regensburg i. 4. Stuttgart W. 12. Augsburg B. 8.16. Ruhrort-Duisburg B. 10. Summa: M. 802.49. Ausgabe. Leipzig G. 208, H. 20. Porto und diverse Ausgaben 1.10. Summa 229.10. Bilanz: Einnahme M. 802.49. Ausgabe " 229.10. Bestand M. 573.39. B. u. u. u. Einnahme. Magdeburg D. M. M. 10. Offen a. b. Ruhr 10, 10. Berlin A. 18.40. Chemnitz S. 20. Ruhrort b. Duisburg 5.10. Summa M. 73.50. Ausgabe. Leipzig, zur Gründung eines Allgem. Metallindustrievereins M. 15.80. Rechtsanwält (Klagfache gegen Schotte) 30. Konferenz Braunschweig 25. Porto und diverse Ausgaben 11.72. Summa 82.81. Bilanz: Einnahme M. 73.50. Ausgabe " 82.61. Defizit M. 9.11. Das Defizit ist gedeckt aus dem Allg. Fond, bleibt noch Kassenbestand M. 64.28. Mit Gruß. E. M. Goldbach, Vertrauensmann der Feilenhauer.

Litterarisches.

Von der 'Neuen Zeit' (Stuttgart J. S. M. Dieck' Verlag) ist soeben das 27. Heft des 9. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Der Alkoholisismus und seine Bekämpfung. Von Karl Kautsky. — Das Problem der Ehe bei Fourier und Tolstoi. Eine Studie von Maximilian W. King. — Ein Beitrag zur deutschen Streifkritik von 1890. — Notizen. — Die Familie Woronzoff. Ein Bild aus der Zeit der Aufhebung der Leibeigenschaft in Russland. Fragment aus einer längeren Erzählung von Sonja Rowalewski. Von der 'Neuen Zeit' (Stuttgart J. S. M. Dieck' Verlag) ist soeben das 21. Heft des 9. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Ueber den Bürgerkrieg in Frankreich. Von Friedrich Engels. — Brief aus Berlin. Von W. Liebknecht. — Der Alkoholisismus und seine Bekämpfung. Von Karl Kautsky. — Litterarische Rundschau. — Feuilleton: Die Familie Woronzoff. Ein Bild aus der Zeit der Leibeigenschaft in Russland. Fragment aus einer längeren Erzählung von Sonja Rowalewski. (Schluß.)

Sterbe-Tafel

Allgemeinen Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter.

Nr. 24890. H. Tausenfreund, Färber, geb. 7. Juni 1847, gest. 18. Januar 1891 an Lungentatarrh in Barmen. 14900. Adolf Meyer, Schlosserlehrling, geb. 14. Juli 1873, gest. 26. Februar 1891 an Tuberkulose in Hamburg. 17304. Otto Kaufmann, Klempner, geb. 30. März 1841, gest. 3. Januar 1891 an Eiterfieber in Berlin 2. 15246. Ernst Wildt, Klempner, geb. 15. April 1880, gest. 11. Januar 1891 an Lungenschwindsucht in Berlin 2. 12578. Joseph Hummel, Zigarrenmacher, geb. 13. März 1840, gest. 1. März 1891 an Herzschlag in Nürnberg. 5454. Heinz Baier, Dreher, geb. 8. Juli 1849, gest. 12. Februar 1891 an Lungenschwindsucht in Mainz. 11446. Fr. Donede, Schlosser, geb. 9. Sept. 1861, gest. 4. Jan. 1891 an Tuberkulose in Erfurt. 7199. Aug. Reil, Dreher, geb. 11. Juli 1843, gest. 31. Jan. 1891 an Lungentzündung in Dresden-N. 22126. Gregor Dohs, Tagelöhner, geb. 14. Juni 1852, gest. 18. Jan. 1891 an Lungentatarrh in Schöllbrunn. 2188. Fr. Schmidt, Tagelöhner, geb. 16. Sept. 1850, gest. 4. Jan. 1891 an Lungenschwindsucht in Bornaheim. 13170. Joseph Rutz, Tagelöhner, geb. 19. März 1849, gest. 17. Febr. 1891 an Lungentatarrh in Bornaheim. 18109. Rudolf Niebuhr, Metallarbeiter, geb. 22. Juni 1874, gest. 8. Februar 1891 an Lungenschwindsucht in Braunschweig.

Nr. 12014. Gustav Heimbolt, Schmied, geb. 8. August 1845, gest. 20. Februar an Lungenschwindsucht in Stollberg b. G. 589. Chr. Beutel, Schleifermeister, geb. 20. Dezember 1858, gest. 26. Febr. 1891 an Infuenza in Reutlingen. 27752. Joh. Richter, Metallarbeiter, geb. 18. November 1868, gest. 1. März 1891 an Herzfehler in Darmbed. 196. Carl Kaiser, Former, geb. 8. Sept. 1847, gest. 6. März 1891 an Lungenschwindsucht in Hörde. 951. Chr. Wittschier, Former, geboren 17. Juni 1844, gest. 8. März 1891 an Leberkrebs in Duisburg. 10522. Gustav Paarmann, Schlosser, geb. 31. Oktober 1849, gest. 7. März 1891 an Lungenschwindsucht in Landsberg a. W. 145. Joh. Schütz, Klempner, geb. 30. Juli 1851, gest. 18. März 1891 an Lungenschwindsucht in Altona. 20367. Wenzel Sprenger, Feilenhauer, geb. 16. Januar 1859, gest. 9. März 1891 an Lungenschwindsucht in Berlin 7. 1187. Max Ehling, Schlosser, geboren 20. Juli 1851, gest. 11. März 1891 an Lungentatarrh und Wasserfucht in Berlin 2. 7284. Georg W. Schloffer, geboren 25. April 1852, gest. 11. März 1891 an Lungentatarrh in Darmstadt. 23871. Wih. Goshwin, Gefäßgießer, geb. 2. Juli 1850, gest. 15. März 1891 an Lungentatarrh in Ferklohn. 8722. Fr. Langknecht, Schlosser, geboren 8. Sept. 1855, gest. 4. März 1891 an Ertrinken in Waldsee. 6845. Oskar Hanke, Schlosser, geboren 24. Aug. 1853, gest. 21. März 1891 an Herzbeutelentzündung in Breslau. 12432. Heinz Ziegler, Fabrikarbeiter, geb. 23. Dez. 1844, gest. 21. März 1891 an Lungentatarrh in Cassel. 18463. Joh. Demoll, Schreiner, geb. 6. Jan. 1828, gest. 23. März 1891 an Lungenschwindsucht in Ansbach. 21788. Anton Feiner, Kupferschmied, geb. 10. Juli 1842, gest. 14. März 1891 an Drüsenleiden in München. 15975. Wih. Dierks, Schlosser, geb. 11. Juni 1859, gest. 15. März 1891 an Lungentatarrh in Bremen. 26902. Ph. Kaufser, Kesselschmied, geb. 16. September 1858, gest. 29. März 1891 an Tuberkulose in Wetter.

Sterbe-Tafel

Zentral-Kranken und Sterbe-Kasse der Metallarbeiter „Pulka“.

Nr. 3708. August Raffensuhl, Metallarbeiter, geb. 4. August 1852, gest. 8. Febr. 1891 an Schlagfluß in Eilpe. 3272. Johannes Schalk, Fabrikarbeiter, geb. 20. Juni 1828, gest. 23. Febr. 1891 an Lungentatarrh in Cassel. 17030. Heinrich Stofz, Erdarbeiter, geb. 16. Dez. 1856, gest. 11. Febr. 1891 an Lungentzündung in Siegen. 8655. Fritz Lemmer, Fabrikarbeiter, geb. 24. Okt. 1860, gest. 1. Januar 1891 an Lungenschwindsucht in Schalk. 21807. Wilhelm Winder, Dreher, geb. 13. April 1844, gest. 26. Febr. 1891 an Lungentzündung in Essen. 530. Gottl. Hinz, Arbeiter, geb. 23. Juli 1844, gest. 2. Jan. 1891 an Magenleiden in Königsberg. 18048. Fr. Denthin, Tischler, geb. 21. Februar 1858, gest. 19. Januar 1891 an Tuberkulose in Gaarden. 991. Fr. Geine, Kammermeister, geb. 8. September 1848, gest. 12. Januar 1889 an Lungentzündung in Altona. 2849. Josef Wolny, Schmied, geb. 15. Juni 1839, gest. 14. Januar 1891 an Lungentatarrh in Breslau. 9123. Sebast. Friedl, Hilfsarbeiter, geb. 7. Mai 1842, gest. 28. Dezember 1890 an Tuberkulose in München. 15275. Otto Bekers, Schlosser, geb. 26. November 1851, gest. 26. Februar 1891 an Lungentzündung in Rheinb. 7973. August Müller, Fabrikarbeiter, geb. 26. Oktober 1863, gest. 4. März 1891 an Typhus in Steele. 10696. Andr. Geride, Kesselschmied, geb. 2. Juli 1829, gest. 12. März 1891 in Sudenburg. 10709. Robert Malacki, Arbeiter, geb. 5. Mai 1842, gest. 28. Februar 1891 an Lungenschwindsucht in Sudenburg. Wi. er suche von schenkte Einzahlung aller noch rest. enden Abonnementgelder.